

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährig 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserate
die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Kellamegehr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haackstein & Bogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dufes Nachf. Max Augustfeld & Emeric Schner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expositionen des Auslandes.

Nr. 166.

Sonnabend, 26. Juli 1902.

XXIII. Jahrgang.

Die heurige Ernte.

Bukarest, am 25. Juli 1902

Im ganzen Lande herrscht zuversichtliche Stimmung über die überaus günstigen Ernteaussichten, und kommt nicht in letzter Stunde ein schädigendes Moment in die Quere, so wird das heurige Jahr in die Reihe der erfreulichsten gezählt werden dürfen. Während voriges Jahr die Maisproduktion eine geradezu phänomenale war, ist es heuer der Weizen, also die Hauptexportfrucht, der Artikel, welcher Geld ins Land bringt, der vielversprechend steht. Die offiziellen Berichte weisen nebst über die Quantität auch sehr günstiges über die Qualität des Weizens zu melden und sein Gewicht soll 79—82 Kilogramm per Hektoliter betragen, was eine sehr geschätzte und rare Eigenschaft ist. Der vollkommen berechnete Egoismus des Landwirths wünscht zur guten Ernte auch einen guten Preis der Produkte. Die Preisbildung des Getreides ist von so mannigfachen Faktoren abhängig, daß selbst der gewiegteste Fachmann es bescheiden ablehnen wird, den Versuch zu unternehmen, den Schleier des Geheimnisses dieser Zukunft zu lüften. Zwei Faktoren sind es, welche den maßgebendsten Einfluß auf die künftige Preisbildung ausüben müssen. Der eine Faktor ist insbesondere im Hauptartikel Weizen ziemlich verlässlich zu beurtheilen, es ist dies die Menge der Vorräthe, welche in die neue Campagne übernommen werden. Der andere Faktor jedoch, die Ernteaussichten der übrigen Exportstaaten, ist für den Augenblick noch kaum auch nur mit mäßiger Wahrscheinlichkeit in Rechnung zu ziehen. Die genauesten Daten über die sichtbaren Vorräthe liefert Amerika, obzwar auch dort die Spekulation über Mittel verfügt, die Verlässlichkeit der Ausweise zu devaluiren. Nach den letzten Schätzungen betragen die sichtbaren Vorräthe in Nordamerika 28 Millionen Bushels und wären diese hiemit um etwa 8¹/₂ Millionen Bushels geringer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Nun war die vorjährige Weizenernte Amerikas eine ganz besonders reiche und überstieg den Ertrag des Vorjahres mit 200 Millionen Bushels um circa 25 Prozent. Demgemäß war auch das abgelaufene Jahr für Amerika das größte Exportjahr, welches bisher bekannt ist. Die heurigen Ernteaussichten in Amerika sind wesentlich schlechter. Eine Menge von über 200 Millionen Bushels, welche im Vorjahre nach Europa verschifft wurde, dürfte also heuer kaum dem vorjährigen gleichkommen.

Maßgebenden Einfluß auf die Preisbildung üben auch jene überseeischen Produktionsgebiete aus, welche wie Australien und Argentinien erst im Frühjahr mit ihren

Erzeugnissen auf den europäischen Markt kommen. Wiederholt verursachten diese Länder eine Ueberfüllung der kontinentalen Märkte und hiemit beängstigende Tiefpreise. Von dieser Seite scheint eine Gefahr nicht zu drohen. Die australischen Zufuhren bewegen sich in mäßigen Grenzen und Argentinien hatte heuer die zweite Mißernte zu verzeichnen. Schon im Vorjahre nahm die Weizenverschiffung um circa drei Millionen Quarters ab und heuer ist ein weiterer Rückgang eingetreten. Die Weizenvorräthe erscheinen somit in den überseeischen Staaten gelichtet. Indien hat überdies eine Mißernte, welche die englische Regierung zwingt, gegen eine Eventualität der Hungersnoth vorzusehen. In dem Zeitpunkt der Ernte wird daher eine derartige Konkurrenz kaum zu befürchten sein, welche auf die neue Waare einen bedenklichen Preisdruck ausüben könnte.

Die Ernteaussichten in den europäischen Konsum- und Importgebieten liegen sehr verschieden. Die Ernteaussichten in Frankreich waren nicht besonders günstig und haben sich in der letzten Zeit noch wesentlich verschlechtert. Frankreich wird daher auf einen beträchtlichen Import angewiesen sein. Deutschland hatte im Vorjahre eine schlechte Ernte. Die heurigen Aussichten werden als günstig bezeichnet, wenn auch die etwas überschwänglichen Erwartungen in den letzten Wochen einigermaßen abgekühlt wurden. Die Produktion Deutschlands deckt aber selbst im günstigen Falle kaum zwei Drittel des Bedarfs, so daß es auch heuer auf einen starken Import angewiesen sein wird.

Fassen wir nun die angeführten Momente zusammen, so können wir ohne Optimismus der Ansicht Raum geben, daß angesichts der knappen Lagerbestände und der internationalen Ernteaussichten selbst ein reicher Erntesegen dem rumänischen Landwirth nicht die Sorge eines Preissturzes zu verursachen braucht. Wird sich die Hoffnung verwirklichen, wird der rumänische Landwirth den erwarteten Ertrag glücklich in die Triste bringen, so wird er sein Produkt zu einem sehr konvenablen Preise verkaufen können und der Zufluß des fremden Geldes wird auf die weitere Gestaltung unserer Verhältnisse einen wohlthunenden Einfluß ausüben.

Die Wirthschaftspolitik Rumäniens.

Mit der Begründung der beiden Donaufürstentümer tritt eine Aenderung in den ländlichen Verhältnissen beider Staaten ein.

Die beiden ersten — aus Siebenbürgen herkommenden — rumänischen Fürsten: Radu Negru und Bogdan Dragoş haben zu gleicher Zeit mit ihrem Regierungsantritt auch das ganze Land gewissermaßen in Besitz genommen und selbstredend auch ein allgemeines fürstliches Recht über dasselbe ausgeübt. Dieses allgemeine fürstliche Recht aber war lange nicht so scharf ausgeprägt wie das Fürstenrecht im Mitteleuropa zu derselben Zeit. Die einzig bekannte Folge der fürstlichen Herrschaft war, daß der Fürst eine gewisse Anzahl von Dörfern für fürstlich (sata domnesti) erklärte, wahrscheinlich wohl diejenigen Dörfer, welche ihm bei seiner Selbstinsetzung im Lande Widerstand geleistet hatten.

Die Erklärung eines Dorfes als „fürstlich“ hat aber wohl kaum etwas mit dem Landbesitz selbst zu thun gehabt. Die fürstlichen Dörfer waren verpflichtet, und nöthigenfalls wurden sie auch dazu gezwungen, besondere Abgaben (in Naturalien) an den Fürsten zu entrichten und ihm außerdem besondere Dienste zu leisten.

Die übrigen Dörfer blieben frei (später bekannt unter dem Namen „Moschneni“ oder „razeschi“). Diese freien Dörfer waren zum fürstlichen Militärdienst auf eigene Kosten und zur Steuerzahlung verpflichtet. Aber in keinem dieser beiden Fälle waren der Landbesitz sowie die uralten Rechte der Bevölkerung in irgend einer Weise beeinträchtigt worden. Ob ein Dorf „frei“ oder „fürstlich“ war, immer behielten die Einwohner nach altem Brauche ihr Land weiter zur unbeschränkten Benutzung.

Im Laufe der Zeit haben nun die Fürsten ihre besonderen Rechte über die als fürstlich erklärten Dörfer verschiedenen Heerführern — den späteren Boyaren — zum Geschenke gemacht. In allen Dokumenten über „fürstliche“ Schenkungen wird dabei ausdrücklich vermerkt, was der Fürst schenkt; nämlich das Recht vom Dorf ¹/₁₀ von den Acker, Wiesen-, Obst-, Wald- u. c. Produkten zu verlangen, und ebenso die dazu gehörigen sonstigen Leistungen.

Der ungünstigen geschichtlichen Entwicklung, besonders zahlreicher Durchzüge der Barbaren und der Ueberfälle der Türken, Tataren, Ungarn u. c. wegen wurden die damals sich herausbildenden rumänischen Landverhältnisse fortwährend gestört, und zu gleicher Zeit wurde dadurch auch die Bevölkerung selbst hart mitgenommen. So mußten die Bauern einerseits die Plünderungen der Fremden ertragen, wie auch andererseits die im Innern beständig wachsende Macht der Boyaren, welche meistens, wie schon erwähnt, ursprünglich Führer im fürstlichen Heere waren.

Alles in allem hatten die Einfälle der fremden Völkerstämme die Wirkung, die ländliche Bevölkerung herab-

Fenilleton.

Erfältung.

Unter den zahlreichen Erkrankungen und Leiden, welche die geplagte Menschheit befallen und welche uns das Leben verbittern, steht an Häufigkeit wohl obenan die Erfältung. Gewiß ist das, was wir gemeinlich mit diesem Worte bezeichnen, nichts Gefährliches, aber es kann doch so lästig und so unangenehm, ja in seinen Folgen oft so ernst werden, daß wir auch der Erfältung die Bezeichnung „Krankheit“ beilegen müssen. Wir haben uns so an das Auftreten von Erfältungen besonders in der Winterzeit gewöhnt, daß wir kaum darüber nachdenken, was eigentlich die Ursache eines solchen Krankheitszustandes ist. Es ist daher wohl ganz lehrreich, über diese Ursachen einiges zu sagen. Der Begriff einer Erfältung schließt gewöhnlich den einer schroffen Temperaturänderung in sich, d. h. der Mensch setzt sich in kürzester Zeit Temperaturschwankungen aus, welche auf die Blutgefäße der Hautoberfläche und der Lunge nicht ohne Wirkung bleiben. Wenn ein Mensch aus einer relativ hohen Temperatur, sagen wir, um ein Beispiel zu nehmen, aus einem 20—25° C. warmen Raum in die kalte, freie Luft von 10° C. hinaustritt, dann erleiden die Gefäße der Hautoberfläche und der Lunge eine Volumsveränderung. Diese Volumsveränderung, welche in dem gedachten Falle in einer Verengung besteht, hat ihren Grund darin, daß der Organismus sich vor allzu großem Wärmeverlust schützen will. Je mehr Blut die Hautoberfläche und die Lunge durchströmt, desto

mehr Wärme wird nach außen abgegeben, einmal durch Wärmestrahlung von der Haut aus, einmal durch Abgabe an die eingeathmete kühle Luft. Je weiter nun die Gefäße der Haut sind, desto größere Mengen heißes Blut kommen in die Lage, sich abzukühlen; je enger die Gefäße sind, desto kleinere Mengen Blutes können sich abkühlen, desto mehr bewahrt der Körper seine Wärme. Nun liegt in einer solchen naturgemäßen Einschränkung der Blutzufuhr zu Haut und Lunge durchaus keine Gefährdung für den Menschen, im Gegentheil, dieselbe ist physiologisch notwendig und erwünscht. Anders werden aber die Verhältnisse, wenn der der plötzlichen Abkühlung ausgesetzte Körper sich im Stadium der Ermüdung befindet, wenn das Herz den gestellten Anforderungen veränderter Blutversorgung nicht oder nur unvollständig nachkommen kann; dann treten Störungen auf, deren Gesamtbild wir als Erfältung zu bezeichnen pflegen. Dasselbe tritt ein, wenn, ohne daß Ermüdung vorliegt, einseitige Abkühlung den Körper trifft. Dies pflegt gewöhnlich der Fall zu sein, wenn „Zug“ vorhanden ist, wenn „es zieht“. Vor Zug haben die meisten Menschen instinktiv eine Scheu, nur geht diese Scheu oft so weit, daß als „Zug“ bezeichnet wird, was nur gefunden Luftwechsel bedeutet. Die Thatsache allein, daß durch ein offenes Fenster, eine offene Thür und die entsprechende Gegenöffnung ein Luftstrom geht, genügt nicht zur Begründung einer eintretenden Erfältung. Dazu gehört vor allem, daß die „Zugluft“ kälter sei als die, in der sich der Mensch befindet. Es wird niemandem einfallen, zu sagen: „Es zieht“, wenn aus einem sehr warmen Zimmer ihm warme Luft entgegenströmt. Warum nicht? Weil ihm ein derartiger Luftzug niemals Krankheitserscheinungen verursachen kann und er also auch

keinen Grund hat, sich dagegen zu schützen. Bewegte Luft, welche in keinem zu großen Temperaturunterschied zu der umgebenden Luft steht, ist ganz und gar ungefährlich. Wir wollen hier mit einem Wort auf die weitverbreitete Gewohnheit des „bei offenen Fenstern Schlafens“ eingehen. Gegen diese Gewohnheit ist natürlich gar nichts Prinzipielles einzuwenden, wenn die Differenz zwischen Schlafzimmertemperatur und Außenluft eine unbedeutende ist; es ist etwas einzuwenden, wenn es im Schlafzimmer warm und draußen kalt ist. Da man nun niemals am Abend sagen kann, ob die vielleicht recht angenehme Außentemperatur auch die ganze Nacht über anhält, und es sehr leicht möglich ist, daß gegen Morgen oder durch Witterungsumschlag, Gewitter u. c. eine starke Abkühlung zustande kommt, welche in Form von Luftzug den Schlafenden treffen und eine Erfältung verursachen kann, ist Vorsicht geboten. Daher ist es auf alle Fälle rathsam, das Fenster nicht in dem Zimmer, in welchem man schläft, sondern in einem daneben gelegenen Raum zu öffnen oder, ist das nicht möglich, wenigstens den Schlafenden durch Wandschirme oder dergl. vor direkter Zugluft zu schützen. Es gilt das vor allen Dingen für Kinder, welche unruhig schlafen und sich, ohne es zu merken, oft entblößen. Eine ganz besondere Gelegenheit für Erfältungen bilden die Theater, Schaustellungen, Tanzvergnügen. Hier erhitzen sich die Menschen entweder infolge der schlechten Ventilation oder durch die Muskelanstrengung, welche das Tanzen mit sich bringt. Naturgemäß macht sich das Bedürfnis der intensiven, schnellen Abkühlung geltend; man eilt, ohne sich genügend zu schützen, ins Freie, trinkt eiskalte Getränke, und die Erfältung ist da, zumal der oben erwähnte Factor der Ermüdung mit in Betracht kommt. Diese Ermü-

zudrücken, sowie in vielfacher Hinsicht auch die Macht und das Ansehen der Boyaren zu schwächen. Diese erlangten daher nie die Stellung der feudalen Lehns Herrn Mitteleuropas. Trotzdem gelang es ihnen, die große Masse des Volkes in Abhängigkeit zu halten. So z. B. hatten die berühmten rumänischen Heerführer: die Gebrüder Buzesti, schon gegen Ende des 16ten und im Anfang des 17ten Jahrhunderts 140 Dorfgebiete — darunter die meisten mit fürstlichen Rechten — in ihrer Gewalt. Später dann als die Boyaren sich stärker fühlten, begannen sie die ihnen vom Fürsten übertragenen Dörfer zu unterdrücken, ohne daß sie es indessen vermochten, der Bevölkerung das freie Eigentumsrecht an Grund und Boden zu nehmen. Dieser Umstand machte neben den fortwährenden Einfällen die Lage der Bauern unerträglich, sodaß sie scharenweise auswanderten. Dadurch wurden sowohl der Fürst wie die Boyaren geschädigt, und dies veranlaßte gegen Anfang des 17ten Jahrhunderts die Aufhebung der Freizügigkeit für die Bauern durch den Fürsten „Mihai der Tapfere.“ Die Bauern wurden somit glebae adscripti.

(Fortsetzung folgt)

Die Polen in Deutschland.

Der Kampf zwischen den Polen und der deutschen Reichsregierung nimmt immer schärfere Formen an und stellen sich allmählich sämtliche Polen auf den intransigenten Standpunkt. So wird unter anderem aus Posen Folgendes berichtet: Kürzlich wurde gemeldet, daß der Reichstagsabgeordnete v. Chrzanowski, der durch sein Schimpfwort von der „preussischen Pest“ bekannt geworden ist und am Samstag von der Ferienstrafkammer wegen seines Verhaltens als Verteidiger — er warf dem Gerichtshof vor, daß er schematisch verfare — zu fünfzig Mark Geldstrafe verurteilt wurde, ein Mandat nicht wieder annehmen werde. — Da die Polen wünschen, daß dieser Abgeordnete und auch andere Reichsanwälte, Aerzte u. s. w., die mit Rücksicht auf ihre Einnahmen bisher die Uebernahme von Mandaten abgelehnt haben, im kommenden Jahre gewählt werden sollen, haben sie beschlossen, eine Diätenkasse zu bilden, aus der weniger bemittelte polnische Abgeordnete entschädigt werden sollen. — Die polnische Fraktion des Reichstags wie des Abgeordnetenhauses wird alsdann wohl nur Abgeordnete von der radikal deutschfeindlichen Richtung des Abgeordneten v. Chrzanowski zählen. — Auch sonst mangelt es nicht an antideutschen Demonstrationen. Der Gedenktag der Schlacht von Tannenberg ist am vorigen Sonntag nicht nur in Gnesen, sondern auch in zahlreichen anderen Orten der östlichen preussischen Provinzen gefeiert und zu einer polnischen Demonstration gestaltet worden. Die Festgottesdienste am 15. d. waren in der Provinz Posen allerorten stark besucht. Zahlreiche Vereine veranstalteten in unauffälliger Form Ausflüge und Zusammenkünfte, in denen des Tages gedacht wurde, Man sang ein neues „Brunwaldlied“ mit antipreussischer Tendenz. — Des Ferneren wird berichtet: Die Polizei in Znin hat mehrere polnische Firmen unter Androhung von Strafen aufgefordert, die polnischen Vornamen von ihren Schildern zu entfernen und durch deutsche zu ersetzen. Auch soll bei weiblichen Familiennamen die Endung „sta“ in „ski“ umgewandelt werden. Die Geschäftsinhaber weigern sich, dies zu thun, und haben gerichtliche Entscheidung beantragt.

Eine deutsch-czechische Verständigungskonferenz.

Wie wir schon kurz gemeldet haben, beabsichtigt die österreichische Regierung, nun endlich die schon für Anfang dieses Jahres in Aussicht gestellte deutsch-czechische Verständigungskonferenz einzuberufen. Die Regierung thut dies offenbar mit Hinsicht darauf, daß die Verhandlungen über den Ausgleich sich ihrem Ende nähern, und weil sie wohl weiß, daß ohne Beilegung des deutsch-czechischen Streites, wenigstens für kurze Zeit, an eine parlamentarische Erledigung des Ausgleichs nur schwer zu denken ist. Welche Chancen aber die Verständigungskonferenz vorläufig hat, zeigt sich darin, daß, noch ehe dieselbe begonnen hat, von

lung braucht sich nicht auf den ganzen Körper zu beziehen und braucht nicht als solche empfunden zu werden, sie kann auch nur eine Ermüdung des Herzens allein sein. Eine solche tritt bei längerem Aufenthalt in überheizten Räumen ohne weiteres ein.

Eine Erkältung nun kann sich in der verschiedensten Form zeigen und geltend machen. In den meisten Fällen tritt eine mehr oder weniger leichte Entzündung der Nasenschleimhaut mit folgender erhöhter Absonderung, eine ähnliche Alteration des Riechlappes und der Luftröhre und Lungen-schleimhaut ein. Ist diese infolge der plötzlich geänderten Blutzufuhr entstehende Affection leicht und gutartig, so kann sie nach wenigen Stunden vollkommen beseitigt und damit vergessen sein. Oft aber entwickelt sich ein recht hartnäckiger und heftiger Schnupfen und Husten. Die Ursachen hierfür sind folgende: Auf jeder Nasen- und Mundschleimhaut wohnen auch in gesunden Tagen Tausende von kleinen Lebewesen, welche wir als Bakterien, Mikroorganismen zu bezeichnen pflegen. Diese Bakterien können nun in normalen Tagen sich weder stark vermehren noch irgend welche Krankheitserscheinungen machen, hingegen in dem Moment, wo durch eine solche Erkältungsentzündung der Schleimhäute eine Auflockerung derselben stattfindet und wo auf diese Weise ein locus minoris resistentiae, ein Ort geschaffen ist, an welchem der Körper weniger widerstandsfähig ist, in dem Moment beginnen diese Bakterien sich zu vermehren und sich mit gutem Erfolg anzusiedeln. Ist das geschehen, dann hat sich aus der ganz harmlosen Erkältung ein Schnupfen zc. entwickelt, welcher direct als Infection aufgefaßt werden muß und welcher durch Ansteckung auch

beiden Seiten schon Lärm geschlagen wird. Die Deutschen erklären, daß die innere czechische Amtssprache für die Deutschen kein Kompensationsobjekt bilden kann, während die Czechen erklären, daß die nationalen Kurien dies nicht sein können. Das Organ der Jungczechen „Narodni Listy“ geht sogar noch weiter und erklärt kurz und bündig: „Ohne Satisfaktion für den 17. Oktober 1899 gibt es keine Behandlung des ungarischen Ausgleichs!“ Wie übrigens von deutscher Seite gemeldet wird, ist den deutschen Abgeordneten bisher keinerlei Vorschlag der Regierung zugegangen und keine Mittheilung über die Verständigungskonferenzen und das Programm derselben gemacht worden.

Oesterreich-Ungarn.

Aufnahme einer französischen Kongregation.

Es verlautete früher schon, daß einige aus Frankreich vertriebene Kongregationen in Böhmen Aufnahme finden würden. Wie nun der Bohemia aus Kralowitz bei Pilsen gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit einem der wegen mangelnder Autorisation aus Frankreich ausgewiesenen Jesuitenorden im Zuge, welcher sich in Mariatein bei Kralowitz niederlassen will. Die Verhandlungen bewegen sich angeblich in der Richtung, daß dem Orden das alte gegenwärtig verfallene Kloster Mariatein übergeben würde, das auf Gemeindefosten neu aufgebaut und mit anzukaufenden Grundstücken dotiert werden soll.

Die französischen Blätter melden, daß eine päpstliche Enzyklika über die Durchführung des Vereinsgesetzes bevorstehe und daß die Clerikalen und Konservativen beabsichtigen, unmittelbar nach dem Erscheinen derselben große Volksversammlungen in Paris und ganz Frankreich zu veranstalten. Die radikalen Organe begrüßen die Absicht der Konservativen mit Freude, sie sagen, die bisherige zu schlaffe (?) Durchführung des Gesetzes habe eine gewisse übel angebrachte Sympathie mit den Genaßregelten eingeflößt, die angekündigten Protestversammlungen würden der Vereinsgesetzesache ihren alten Kampfscharakter wiedergeben.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 25. Juli.

Tageskalender. Samstag, 26. Juli. Rath.: Anna, Prot.: Anna, Orthodox.: Gabriel Erz.

Witterungsbericht vom 24. Juli + 16, Mitternacht, + 18, um 7 Uhr Früh, + 27, Mittag. Das Barometer im Steigen bei 763. Himmel etwas unwölkt. Sonnenaufgang 4.38, Untergang 7.34. Höchste Lufttemperatur in L-Severin + 31, niederste + 8 in Rucar.

Vergnügnngs-Anzeiger. Heute Abend Freitag: Edison Garten: Vorstellung der deutschen Varieteetruppe.

Vom Hofe. Während des Aufenthaltes H. k. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin in London hat unser dortiger Gesandte Herr Al. Catargiu zwei große Diners veranstaltet, welchen außer H. k. H. und ihren Suiten auch die Botschafter Deutschlands und Rußlands sowie das Personal der rumänischen Gesandtschaft in London beigewohnt haben.

Personalnachrichten. Gestern ist der Senatspräsident Herr Eug. Stulescu aus Sinaia in die Hauptstadt eingetroffen. — Der erste Sekretär der türkischen Gesandtschaft in Bukarest, welcher einen dreißigtägigen Urlaub erhalten hat, ist nach Tuschnad abgereist.

Diplomatisches. Wir lesen in der „Indep. Roum.“ Einige Blätter kündigen als höchst wahrscheinlich, die demnächstige Ernennung Sr. Erz. des österr.-ung. Gesandten in Bukarest, Herrn Markgrafen Pallavicini, zum Botschafter in St. Petersburg an und fügen gleichzeitig hinzu, daß Sr. Erz. im Hinblick auf seinen voraussichtlichen Abgang zum Großkreuz des Sterns von Rumänien ernannt worden sei. Der erste Theil dieser Nachricht wird in den offiziellen diplomatischen Kreisen noch nicht bestätigt; Was den zweiten Theil anbelangt, so wissen wir, daß S. M. der König geruht hat, Herrn von Pallavicini anlässlich der Unterzeichnung des zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Auslieferungsvertrages den Groß-

leichtlauf andere Menschen übertragen werden kann. Dieser Schnupfen hört erst dann auf, wenn es dem Organismus gelingt, diese Infectionsreger im Kampfe zu überwinden. Wir wissen zum Beispiel, daß die für die Lungenentzündung spezifischen Mikroorganismen normalerweise in der Mundhöhle eines jeden Menschen vorkommen können. Sie werden erst gefährlich in dem Augenblick, wo die Lunge durch erkältende Einflüsse so geschädigt ist, daß die Bakterien festen Fuß fassen, sich entwickeln und vermehren können. Aus dem Gesagten erhellt, daß eine sogenannte „einfache Erkältung“ oft zu ganz schweren und lebensbedrohenden Erkrankungen führen kann.

Es giebt aber außer Schnupfen, Husten, Lungenentzündung noch eine ganze Reihe anderer Erkältungskrankheiten. Die große Zahl der sogenannten rheumatischen Affectionen gehört hierher, darunter der allgemein bekannte „Hexenschuß“, Jedoch wir kennen auch Erkältungskrankheiten, welche von vornherein einen ernsteren Charakter tragen; es sind dies die Nervenaffectionen, welche sich als schmerzhaftes Neuralgien und Lähmungen, ja vielleicht auch hier und da als Rückenmarksleiden bemerkbar machen.

Es darf nicht unterwähnt bleiben, daß unter gewissen Umständen starke und mächtige Nervenregungen als schützende Momente auftreten können. Wenn ein Mann mitten im Winter einen anderen Menschen vor dem Ertrinken dadurch rettet, daß er in das eiskalte Wasser ihm nachspringt, wird er sich sehr selten eine Erkältung zuziehen, weil die große Erregung, welche die Situation mit sich bringt, als Schutzmittel wirkt. Ganz Aehnliches kann man bei Feuersbrünsten beobachten, wo oft Frauen und Kinder fast unbe-

fordon der Krone von Rumänien zu erteilen. — Gestern Nachmittag hat im Kloster von Sinaia in den für S. M. den König reservirten Gemächern ein diplomatischer Empfang stattgefunden. — Der Attache der hiesigen öst.-ung. Gesandtschaft Graf Kubido-Zichy ist in der gleichen Eigenschaft nach Madrid versetzt worden. An seiner Stelle wurde der bisherige Attache der österr.-ung. Gesandtschaft in Madrid Baron Nicolici nach Bukarest transferirt.

Ministerrath. Sämmtliche Minister mit Ausnahme der Herren Aurelian und Missir befinden sich gegenwärtig in Sinaia, sowohl um dem Ministerpräsidenten Herrn Dem. Sturdza, dessen Ankunft für heute früh angekündigt ist, zu empfangen, als auch, um dem Ministerrathe beizuwohnen, welcher heute im Schlosse Pelesch unter dem Voritze Seiner Majestät des Königs stattfinden wird.

Eine türkische Agrarkommission in Rumänien.

Die ottomanische Regierung hat eine aus 4 Spezialisten bestehende Commission ernannt, um die in Rumänien auf dem Gebiete der Landwirtschaft realisirten Fortschritte zu studieren. Die Mitglieder dieser Commission sind vorgestern in Bukarest eingetroffen und wurden gestern früh vom türkischen Gesandten Kiazim-bey dem Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern Herrn Ranu vorgestellt. Der Chef der Mission ist Tituliz Effendi, landwirtschaftlicher Inspektor im Vilajet Saloniki und sein Stellvertreter ist Nizi Bey, Chef der praktischen Arbeiten an der Ackerbauschule von Alcaly. Die türkischen Delegirten haben sich auch dem Generalsekretär des Domänenministeriums, Herrn Baicoianu vorgestellt, welcher durch eine Note des Ministeriums des Aeußern von ihrem Besuche und dem Zwecke ihrer Hieherkunft verständigt worden war. Herr Baicoianu hat Dispositionen getroffen, um ihnen ihre Aufgabe zu erleichtern.

Die Schulden der einzelnen Staaten. Aus dem vom Handelsministerium in Rouen (Frankreich) veröffentlichten Bulletin ist ersichtlich, daß die Staatsschulden der verschiedenen Nationen, welche sich zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf 15 Milliarden beliefen, im Jahre 1901 auf 159 Milliarden gestiegen sind. Von dieser Summe fällt der fünfte Theil auf Frankreich, welches heute eine Schuldenlast von 29 Milliarden zu tragen hat. Auf jeden Bewohner Frankreichs fallen somit 750 Frs. Schulden, die ihm, sozusagen, schon bei seiner Geburt mitgegeben werden. Die Engländer, deren Consumkraft jener der Franzosen zumindesten gleichkommt, schulden pro Kopf bloß je 370 Frs., und die Amerikaner die reichste Nation der Welt sogar bloß 70 Fr. Da die Staatsschuld Rumäniens 14 1/2 Milliarden beträgt, so kommen auf den Kopf der Bevölkerung je 250 Frs., das ist nahezu soviel als in England und viermal so viel als in Amerika. In der Wirklichkeit aber ist das Verhältniß in Rumänien ein noch viel ungünstigeres, da die Engländer und Amerikaner für ihre Staatsschuld bloß 3pCt. Zinsen bezahlen, während die Rumänen mehr als 5pCt. bezahlen. Jeder Engländer hat also jährlich an Zinsen der Staatsschuld 11 Frs. 10, jeder Amerikaner 2 Frs. 10, und jeder Rumäne etwa 13 Frs. zu bezahlen, welche ausschließlich, in die Taschen der ausländischen Kapitalisten fließen, da die rumänische Staatsschuld im Auslande plazirt ist. Eine bereitere Philippica gegen die lange Jahre geübte Schuldenwirtschaft des rumänischen Staates als diese trockenen Zahlen kann man sich nicht denken.

Die Handwerkerbewegung. Gestern Abend haben sich 25 von den Häuptern der Handwerkerbewegung in der Wohnung des Herrn Jancu Bratescu versammelt, wo sie in erster Reihe darüber diskutirten, in welcher Weise man vorgehen müsse, damit die Handwerkerfrage definitiv geregelt werde und das neue Handwerkergesetz in Anwendung gebracht werde. Einige der Anwesenden plädirten für eine Verständigung mit denen von der Liga Nationala. Dieser Vorschlag wurde indessen heftig bekämpft, und nach längerer Debatte beschlossen, ein neues Comitee zu wählen und eine neue Handwerker-Gesellschaft zu bilden, welche alle jene Handwerker umfassen solle, die nicht mit der Liga Nationala arbeiten. Ferner wurde beschlossen, am nächsten Sonntag im Saale der Baugewerbetreibenden eine große öffentliche Versammlung abzuhalten. Jeden Dienstag Abend

kleidet der kalten Nachtlust ausgesetzt werden und doch, geschützt durch die Angst und Aufregung, nicht erkranken. Es kann das der Fall sein; natürlich mag es auch hier Ausnahmen geben.

Wenn wir uns nun rein praktisch fragen, was wir zum Schutz gegen Erkältung thun können, so ist das ziemlich einfach zu beantworten. Man soll Körperoberfläche und Lunge vor plötzlichen, vor allem theilweisen Abkühlungen bewahren. Hierher gehört die Vermeidung kalter Zugluft, allmächtige Abkühlung nach Erhitzung, Athemholen nur bei geschlossenem Munde. Dieser letzte Punkt bedarf einer kurzen Erklärung: Die Natur hat dem Menschen in der Nase nicht nur ein Organ, um Gerüche schön oder häßlich zu finden, gegeben, sondern die Nase vor allem dazu bestimmt, die eingeathmete Luft vorzuwärmen. In der Nasenhöhle befinden sich stark gewulstete, sehr blutreiche Schleimhauterlen, an welchen die Athemluft vorbeistreichet und sich so erwärmt, daß die Lunge in keiner Weise leidet; umgeht man nun diesen natürlichen Athmungsweg und athmet mit dem Mund, so erhöht man die Erkältungsgefahr für die Lunge. Ferner soll man zur Vermeidung von Erkältungen seinen Körper abhärten, das heißt, allmählich an das Ertragen kühler, niedriger Temperaturen gewöhnen. Hierbei muß jede Uebertreibung vermieden werden; langsam gehen führt am schnellsten zum Ziel. Jedenfalls sei man sich immer bewußt, daß eine Erkältung recht ernste Folgen haben kann, und deshalb hüte man sich.

Dr. P. M.

wird sich von jetzt ab das Exekutivomitee der Bewegung im Saale der Baugewerbetreibenden versammeln, um die sich ergebenden Fragen zu diskutieren.

Eine höhere Gewerbeschule für Mädchen. Der Unterrichtsminister hat beschlossen, vom 1/14. Oktober angefangen, eine höhere zweiklassige Gewerbeschule für Mädchen zu schaffen. Diese Schule wird in dem dem Staate gehörigen Hause Nr. 22 in der Calea Grivitei untergebracht werden. Das Maximum der Schülerinnen wird für jede Klasse 50 betragen. In die erste Klasse werden die Schülerinnen nach Beendigung des Kurzes der Mädchengewerbeschulen ersten Grades aufgenommen werden. Ausnahmsweise und in transitorischer Weise für die Zeit vom 1. Oktober 1902 bis zum 1. September 1903 werden auf Grund eines Wettbewerbes Schülerinnen aufgenommen werden, welche die Kurse der Mädchengewerbeschule ersten Grades vor dem 1. Juni 1900 beendet haben, und welche mittelst eines Zeugnisses nachweisen werden, daß sie seit der Zeit in den Schulen des Staates und Privatschulen oder in Privatwerkstätten ersten Ranges thätig waren. Für das Jahr 1902-1903 werden in jede Klasse 21 Schülerinnen für die Konfektion, 14 für die Wäscherezeugung, 6 für Modisterei und 3 für Corsetherstellung aufgenommen werden.

Protestversammlung der hauptstädtischen Buchdruckereibesitzer. Gestern Abend hat sich eine Anzahl von hauptstädtischen Buchdruckereibesitzern im Lokale der Typographie „Eminești“ versammelt, um gegen den Beschluß des Unterrichtsministers Herrn Haret zu protestieren, welcher den Druck der Lehebücher der ersten und zweiten Volksschulen für die Zeitdauer von 5 Jahren der Firma Carol Göbl et Cie. übertragen hat. Diese Arbeit beläuft sich jährlich auf die Summe von 800000 Fres. was für 5 Jahre die runde Summe von 4 Millionen Fres. ausmacht.

Unsere Sänger beim deutschen Sängerbundesfeste in Graz. Heute früh um 7 Uhr 35 haben die Mitglieder der Bukarester deutschen Gesangsvereine „Liedertafel“ und „Eintracht“, etwa 30 Mann stark, Bukarest verlassen, um sich in die Hauptstadt der grünen Steiermark zur Teilnahme an dem großartigen Feste zu begeben, welches die deutschen Sänger aus allen Theilen der Welt zu frohem Wettbewerbe vereinigen wird. Unsere wackern Sänger, welche von den in Bukarest zurückgebliebenen Sangesbrüdern und -Schwestern zur Bahn geleitet wurden, sahen gar stattlich aus, und die grauen Schlapphüte mit Bändern in den rumänischen Farben kleideten sie gar wohl. In Ghitila trafen die Bukarester Sänger mit den Sangesbrüdern aus Pitesti und in Ploesti mit denen des dortigen Vereines „Gefelligkeit“ zusammen. In Azuga werden noch die Mitglieder der dortigen Gesangsvereine „Eintracht“ zu ihnen stoßen. Morgen Abend um 7 Uhr werden unsere braven Sänger in Graz eintreffen und mit Herzen geschwellt von Freude und Begeisterung in die alte Wulfsstadt an der Mur einziehen.

- Ein Fähnlein, flatternd im Sommerwind,
- Ein Fähnlein mit fröhlichen Beuten,
- Das Trinkhorn geschmückt,
- Die Bänder gestickt
- Von blonden Mädchen und Frauen.
- In festem Schritte dem Städtlein zu,
- Wo grüne Pforten grüßen,
- Wo Becher und Kranz
- Im Festesglanz
- Den Alten und Jungen winken,
- Und nach dem heißen Sängerkrieg
- Sie eins und noch eins trinken —
- Das war des deutschen Volkes Kraft
- Und Freude zu allen Zeiten,
- Festtage, die es selbst sich schafft,
- Die feinen Werktag weihen.

Von der Holzexploitations-Gesellschaft „Lotru.“ Zu der von uns gebrachten Beschreibung der Einweihung des Sägewerkes und der Drahtseilbahn dieser Gesellschaft, müssen wir noch hinzufügen, daß die Drahtseilbahn, welche ein Meisterwerk technischer Kunst ist und von allen Besuchern bewundert wurde, von der Firma Kaiser et Comp. in Cassel erbaut worden ist.

Vermischte Nachrichten. In der Rampe Tunari in Bukarest wird ein Stall erbaut werden, welcher nach dem Devis 40,000 Fres. kosten wird. — Die Zahlung der Pensionen für den Monat Juli a. St. wird am 23. Juli (3. August) beginnen. — Gestern begannen die Arbeiten für die Reparatur und den Anbau der durch den Brand zerstörten Centraladlerbauschule in Herastrau. — Durch das neue Budget des Domainenministeriums wurden 410 Posten von staatlichen Waldhütern aufgelassen. Gegenwärtig verfügt der staatliche Forstdienst im ganzen über 2000 Waldhüter.

Die Affaire des Testamentes des Prinzen Sturdza. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Verhaftung des Gerichtspraktikanten der Notariatssektion, Protopopescu, mit der Fälschung des von Niculescu vorgewiesenen zweiten Testamentes des Prinzen Gr. Sturdza zusammenhängt. Es entsteht nun die Frage, welcher von den Beiden Votz oder Protopopescu der materielle Urheber des falschen Testamentes ist. Angesichts des Geheimnisses, in welches, im Interesse der Sache, die Untersuchung geführt wird, ist es bis jetzt nicht möglich, diese Frage zu beantworten, es ist aber voranzusehen, daß schon in kurzer Zeit die Person des materiellen Fälschers mit Sicherheit festgestellt werden wird, und dann wird die Justiz in der Lage sein, alle Details dieser sensationellen Affaire, in welcher verschiedene hochgestellte Personen als Mitschuldige verwickelt sind, zu veröffentlichen. Votz, ein berühmter Fälscher, welcher gegenwärtig im Gefängnis von Bacaresti eine längere Freiheitsstrafe wegen Betrug abbüßt, läugnet hartnäckig, irgendwie an der Fälschung des Testamentes theilhaftig zu sein, und die gravierendsten Verdachtsgründe, welche heute gegen ihn vorliegen, bestehen in den Aussagen Vitriol-Georgescu's, der ebenfalls in Bacaresti internirt ist, und behauptet, gewisse Unterredungen des Votz belauscht

zu haben, welche dessen Schuld erweisen sollen. Gestern wurde Votz mit Georgescu confrontirt und einem dreistündigen Verhöre unterzogen. — Der Untersuchungsrichter Herr N. Boinescu hat gestern gegen die gewesenen Beamten der Versicherungsgesellschaft „Unirea“, N. Angelescu und Kohen Haftbefehle erlassen. Wie man glaubt, stehen diese Verhaftungen in Verbindung mit dem gefälschten Testamente des Prinzen Sturdza.

Candiano-Popescu im Gefängnisse. Der Mörder der Julia Iarcu, der bekanntlich im Gefängnisse von Marghina internirt ist, scheint durch die strenge Zucht des Gefängnisses in wohlthätigster Weise beeinflusst worden zu sein. Sein Betragen ist bis jetzt das denkbar beste, und er trägt die ihm auferlegte Strafe mit großer Resignation. Den größten Theil des Tages bringt er mit Studiren zu, da ihm die Gefängnisbibliothek gestattet hat, wissenschaftliche Bücher in seiner Zelle zu halten. Das einzige, worüber er sich beklagt, das sind die Fesseln an den Füßen, welche ihm, wie er sagt, fortwährend, selbst mitten in seinen Studien, an sein Verbrechen erinnern, über das er heute die schwersten Gewissensbisse empfindet.

Die Wucherer in Jassy. Der Hausbesitzer Moise Grünberg in Jassy hat bei der dortigen Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet, daß eine Anzahl von Wucherer, die Schwäche seines minderjährigen Sohnes mißbrauchend, dem jungen Manne Geld zu horrenden Zinsen geliehen haben. Da aber die Wechsel von Minderjährigen keine Rechtskraft haben, so ließen sie sich von dem jungen Manne Wechsel in Blanco geben, welche das Datum seiner erst in einem Jahre erfolgenden Volljährigkeit tragen. Die Wucherer leugnen die ihnen zur Last gelegte That, welche unter die Bestimmungen des Strafgesetzes fällt. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung Licht in die Sache bringen und den Blutsaugern ihr unsauberes Handwerk legen.

Ein nächtlicher Ueberfall. In der Calea Moşilor etablirte Arzt Dr. Eisenberg wurde heute Nacht das Opfer eines brutalen Ueberfalles. Während er nämlich durch die Calea Moşilor in der Richtung nach seiner Wohnung ging, versetzte ihm ein gewisser Constantinidis von rückwärts mit einem Stocke einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß er ihm ein Loch in den Schädel schlug. Mehrere Passanten eilten dem angegriffenen Arzte zu Hilfe und kurz darauf traf auch der Polizeikommissär der 8. Sektion ein, welcher die Untersuchung des Falles einleitete. Der in Eile herbeigerufene Dr. Sculi leistete dem verwundeten Kollegen die erste Hilfe.

Recke Gauner. Die beiden Individuen Sache Eschenasy und Heinrich Tran haben eine große Menge von Personen in Bukarest beschwindelt, indem sie ihnen zu ansehnlichen Preisen Billete für eine angeblich abzuhaltende Theatervorstellung zu wohlthätigen Zwecken verkauften. Die feinen Brüder gingen in ihrer Reckheit soweit, auch den hauptstädtischen Polizeipräsidenten mit ein Paar dieser Billete anzuschmieren.

Anglücksfälle. Dem im Arsenale beschäftigten 14-jährigen Lehrlinge Teodor Marin wurde gestern während der Arbeit von den Rädern einer Maschine der Daumen der linken Hand erfaßt und vollkommen zerquetscht. Auf das Hilsegeschrei des bebauernswerthen Knaben eilten die übrigen Arbeiter herbei, brachten die Maschine zum Stehen und transportirten den Jungen in die Krankenabtheilung der in der Nähe befindlichen Kaserne Alexandri, wo ihm die notwendige ärztliche Pflege zu Theil wurde. — Der Waggon Nr. 108 der alten Tramway überfuhr gestern nachmittag, während er durch die Calea Calarischor fuhr, vor der Kirche St. Vineri einen alten Mann, der zu Boden geworfen und schwer verletzt wurde. Der arme Alte wurde ins Colgeaspital transportirt, und die Untersuchung eingeleitet, ob den Kutscher des Waggons eine Schuld an dem Anfälle trifft.

Reckemety in Bukarest? Unsere Leser kennen den Fall des früheren Rechtsbehörden und städtischen Beamten in Budapest Reckemety, welcher nach Entwendung eines Betrages von mehr als einer halben Million Kronen, aus Budapest flüchtig wurde, und trotz der fieberhaften Nachforschungen der Polizei nicht gefunden werden konnte. Ein gestern in Bukarest eingetroffenes Triestiner Blatt weiß nun über die Affaire Reckemety folgende sensationelle Details zu bringen: „Die Zollwächter haben dieser Tage an der österreich-rumänischen Grenze ein Individuum verhaftet, welcher auf einem Gebirgspfade ging, der für gewöhnlich bloß von Schmugglern benützt wird. Die Behörden von Predeal glaubten in dem Verhafteten einen Mitschuldigen Reckemety's, des berühmten Diebes, der aus der Accisenskasse von Budapest 558,000 Kronen gestohlen hat, zu erkennen, und es wurden sofort von Budapest nach Predeal zwei Polizeientagenten geschickt, welchen der Unbekannte seinen Namen nicht angeben wollte. Man fand bei ihm das Rezepte eines im Jahre 1901 von Ploesti aus an Reckemety nach Budapest gerichteten rekommandirten Schreibens. Er wurde verhaftet, da der Verdacht vorliegt, daß er ein Komplize Reckemety's sei, welcher, wie der dringende Verdacht vorliegt, sich in Bukarest befinden soll.“

Ein raffinirter Betrug. Gestern wurden dem Untersuchungsrichter, Herrn Romulus Boinescu vom 1. Cabine des Tribunals Jfov die beiden Bauern Stefan Neagu und Stoian Neagu, Vater und Sohn, aus der Gemeinde Jsoavele vorgeführt, um wegen eines äußerst raffinirten Betrages verhört zu werden, den sie sich haben zu Schulden kommen lassen. Die Sache, um die es sich handelt, ist folgende: Stefan Neagu und sein Sohn hatten schon seit langer Zeit ein Auge auf ein in derselben Gemeinde befindliches Grundstück des Ehepaars Stefan und Jeanca Gradina geworfen. Da aber das Ehepaar um keinen Preis zu bewegen war, dieses Grundstück zu verkaufen, so nahmen sie zu folgendem Mittel ihre Zuflucht, um sich in den Besitz des Grundstückes zu setzen. Gegen eine entsprechende Entlohnung fanden sie zwei Leute, einen Mann und eine Frau, welche zustimmten, die Behörden irrezuführen und sich für

das Ehepaar Gradina auszugeben. Nachdem die Formalitäten betreffs der Feststellung der Identität beendet waren, begaben sich alle vier zur Notariatssektion des Tribunals Jfov, wo die Verkaufsakten ausgestellt und Stefan Neagu in den Besitz des in Rede stehenden Grundstückes eingesetzt wurde. Kurze Zeit darauf erfuhren die Eheleute Gradina zu ihrer größten Ueberraschung, daß ihr Grundstück ohne ihr Vorwissen verkauft worden sei und erstatteten sofort die diesbezügliche Anzeige an die Behörden. Da der Betrug offenbar war, so wurde der Fall der Staatsanwaltschaft übergeben, welche nach Einvernahme der Reclamanten sowie der Angeklagten Maßregeln ergriffen hat, um die beiden bis jetzt unbekannt gebliebenen Personen ausfindig zu machen, welche sich für das Ehepaar Gradina ausgaben und in dieser Weise die Durchführung des Betrages ermöglicht haben.

Ein Verbrechen aus Rache. Der Bewohner Constantin Scherban der Gemeinde Bobesti im Distrikte Jfov hat vorgestern den Kartschumar Const. Nicolae aus dem benachbarten Weiler Manolache durch Messerschnitte getödtet. Der Mörder wurde sofort verhaftet und gab an, daß er seine That begangen habe, um sich an dem Kartschumar, gegen den er schon lange bitteren Groll hegte, zu rächen.

Selbstmordchronik. Die beim Kaufmanne Rae Dunareanu in der Calea Plebnei Nr. 152 bedienstete Arelina Radulescu versuchte es gestern sich zu tödten, indem sie eine Lösung von Nattengift im Wasser austrank. Arelina, deren Zustand ein bedenklicher ist, wurde ins Filantropiehospital transportirt. Sie weigert sich hartnäckig die Motive ihres Lebensüberdrußes anzugeben. — Gestern Früh wurde in einem Gebüsch, gegenüber der Knabenschule auf der Chaussee der gemessene Polizeisergent Spirea Petrace erhängt aufgefunden. Beim Selbstmörder fand man einen Militärpaß, sowie ein Notizbuch, in welchem er angab, daß seine Familie in Buzeu ansässig sei, und daß er selber seine Wohnung in Bukarest in der Str. Tzepesch-Boda Nr. 105 gehabt habe.

Feuer in der Calea Bacaresti. In der Theatrinthalle in der Calea Bacaresti Nr. 121 brach gestern Abend durch Kohlen die aus einem Kochofen auf die Dielen fielen, Feuer aus, welches sich bald auf die aus Holz bestehenden Wände ausdehnte. Den zur Hilfe herbeieilenden Nachbarn gelang es, das Feuer zu löschen, bevor es noch größere Dimensionen angenommen hatte.

Obol schützt die Zähne vor Verderben!

Großfeuer in der Calea Victoriei.

Gestern Abends um 7 Uhr brach in der Mansarde des gegenüber dem königlichen Palais gelegenen prachtvollen Gebäudes, in welchem sich das große „Magazin General de Paris“ und der Jockeyklub befinden, Feuer aus. Der Brand ist, wie festgestellt wurde, durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden. Als der Rauch in dichten Wolken zum Fenster hinauszudringen begann, wurde Alarm geschlagen, und bald sammelten sich Tausende von Neugierigen vor dem Hause an. Die Hausbewohner eilten sofort herbei, löschten, wie sie glaubten, das Feuer vollständig, und die kurz darauf eintreffende Feuerwehr beschränkte sich nach oberflächlicher Untersuchung darauf, zu konstatiren, daß schon alles vorüber sei, und zog dann beruhigt wieder ab. Das Feuer war aber nicht erloschen, im Laufe der Nacht glimmte das entzündete Holzwerk fort, und heute früh gegen 8 Uhr schlugen Flammen und Rauch neuerdings zu den Dachstufen hinaus. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, und als die Feuerwehr am Brandplatze eintraf, stand bereits der ganze Dachboden in Flammen. In dem Augenblicke, wo wir diese Zeilen schreiben, das ist um 11 Uhr Vormittag, ist bereits der ganze Dachstuhl abgebrannt, Flammen und Rauch schlagen in mächtigen Säulen zum Himmel empor, und das Feuer hat bereits begonnen, das erste Stockwerk zu ergreifen. Die verzweifelten Anstrengungen der Feuerwehr erweisen sich vorderhand der Wuth des verheerenden Elementes gegenüber als nahezu machtlos.

Das schrecklich schöne Schauspiel des brennenden palastartigen Gebäudes hat Tausende von Menschen in die Calea Victoriei gelockt, und es mußte eine große Anzahl von Polizeimannschaft und Gendarmerie aufgeboden werden, um den Andrang des Publikums aufzuhalten, und die Straße vom königlichen Palais angefangen bis hinauf zur Escopie abzusperren. Das brennende Haus, welches einen Werth von 1 Million 200,000 Francs besitzt, und jährlich 80,000 Frs. einträgt, gehört dem hiesigen Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Anker“, Hr. Ad. Steinbruch und wurde vor 3 Jahren vom Architekten Negrescu erbaut. Im Parterre und im Halbstock befindet sich das große Magazin general de Paris, ferner eine Blumenhandlung und ein Herrenmodegeschäft. Im ersten Stocke sind die wundervoll ausgestatteten Räume des Jockeyklubs, dessen Einrichtung allein eine Viertelmillion Frs. gekostet hat. Im zweiten Stockwerke befinden sich die Bureau's der Dock's der Eisenbahnen und in der Mansarde das photographische Atelier des Herr Spirescu, welches vollständig abgebrannt ist. Das Haus ist bei der „Dacia-Romania“ versichert.

Der Umstand, daß der Brand durch die Drähte der electrischen Leitung verursacht wurde, wirft eine schwere Schuld auf die hiesige Elektricitäts-gesellschaft Saha-mayer, welche die electrischen Installationen des Hauses gemacht hat. Die Thatsache, daß durch die electrische Leitung ein Brand entstehen konnte, bedeutet eine sträfliche Fahrlässigkeit von Seite der Gesellschaft, welche es unterlassen hat, die ihr obliegende gewissenhafte Inspektion und Instandhaltung der Installation zu besorgen und dadurch eine schwere Verantwortung auf sich geladen hat. Die eingeleitete behördliche Untersuchung wird wohl weitere Aufschlüsse über die Ursachen des Brandes bringen.

Das Porträt.

Nach dem Französischen von Julia Bueren-Sahn.

Das Atelier meines Freundes befindet sich ganz oben in der Rue de Rome, in demselben Hause, in welchem Maxime du Camp so lange gewohnt hat. Ein eleganter, anheimelnder, von den Modellen wohl gekannter Raum und ein Eichenholz gelangt, machen die ganze Wohnung aus. Die Möbel, die nach und nach bei einem Bummel durch die Straßen gekauft worden sind, zeugen alle von ausgezeichnetem Geschmack und großem Schönheitsfönn. Nicht ein unmodernes Stück, nicht eine Vase, nicht ein Bild, die nicht zeitgemäß wären. Die Wände schmückten Andenken von Freunden. Frauenköpfe, badende Frauen, Landschaften, auch einige Skizzen von ihm selbst, wechseln ab. Dazwischen Gips- und Bronzefiguren jeglicher Art. All dieses hat einen heiteren Anstrich, und ich stelle mir manchmal vor, wie es sein würde, wenn alle diese Gestalten lebendig und von ihrer Höhe heruntersteigen würden, um nächtliche Reigen aufzuführen und flotte Walzer zu tanzen. Dreimal in der Woche, manchmal auch öfter, ging ich um vier Uhr zu meinem Freunde, um meine Cigarre bei ihm zu rauchen. Eine ganze Fülle von Damen und Schauspielerinnen traf man jedesmal dort an, als wäre man im Pavillon d'Armenonville oder in der Escadre im Bois zur Zeit der Promenade.

Eines Tages, als ich wieder mal neugierig die Bilder musterte, schob ich einen rothen Vorhang bei Seite und konnte einen Schrei der Ueberraschung und Bewunderung nicht zurückhalten beim Anblick des entzückenden Mädchenkopfes, welcher, dem Blick des Besuches entzogen, mir entgegenleuchtete.

Sie war blond. Ihre nachlässig geflechteten Haare fielen über die Schultern. Die Stirn schmückte ein Kranz von Blumen, aber sie war eher matt als weiß. Die großen, halbgeöffneten Augen blickten glanzlos und müde, und auch das Lächeln war matt und traurig. Beim Anblick dieses Kranzes von weißem Flieder und Moosrosen, diesem festtäglichen und doch traurigen Schmuck, mußte ich unwillkürlich an den „Abschied“ von Schubert denken.

„Ah, Sie haben das Porträt gefunden?“ sagte mein Freund.

„Ist sie todt?“ fragte ich.

Ja, ich versteckte ihr Bild vor Allen und auch vor mir, und habe doch nicht den Muth, es zu verbrennen.

Ich sah dies junge Mädchen zum ersten Mal in den Pyrenäen. Sie war eine Waise und der Fürsorge ihrer Tante, einer alten Dame mit schon ergrautem Haar, anvertraut. Einer meiner Freunde, der Sohn des Brigadegenerals Verieux, wenn Sie sich erinnern, stellte mich den Damen vor.

Sie, Blanche genannt — ein nichtsagender Name — schien mir ein entzückendes Geschöpf zu sein, geistvoll und feinführend. Richard erzählte mir, daß sie zusammen erzogen und seit langer Zeit mit einander verlobt wären. Das war mein einziges Zusammentreffen mit ihr in jenem Jahr. Im folgenden Winter sah ich sie öfters auf Ballen und konnte mich an dem liebreizenden Gesichtchen nicht satt sehen. Sie tanzte immer nur mit dem, den sie liebte, und dem sie eines Tages gehören sollte. Ihr strahlendes Gesicht, ihre Augen, ihr glückliches Lächeln drückten jene große, gewaltige Liebe aus, die ein ganzes Leben auszufüllen vermag. Für Blanche gab es nur einen Menschen auf der Welt, ihren Verlobten.

Der General Verieux besaß große Ländereien in Indien. Ein Theil war ihm von der Regierung zugesprochen worden, den Rest hatte er gekauft. Richard wurde beauftragt, verschiedene Veränderungen und Bauten zu beaufsichtigen und reiste ab.

Seit einem halben Jahre war er bereits fort, als man mir eines Abends, wie ich eben im Begriffe war, auszugehen, einen Brief überreichte. Frau von V. hat mich darin, gleich zu ihr zu kommen und Pinsel und Palette mitzubringen, mit dem Bemerkten, es könne sonst zu spät sein.

Das Vermächtniß.

Roman von J. S. Rosny.

— Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler. —

— Für alle Fälle wünschen Sie sich doch etwas? Sie wendete das schöne, edle Gesicht der sinkenden Sonne zu und sagte:

— Ich wünsche mir etwas, was nicht sein kann, niemals war und niemals sein wird! Ich hänge demselben vergebliehen Traume nach, wie die Buddhisten, die jegliches Leben für heilig ansehen und den Mordmord von der Erde zu vertilgen suchen. Solch ein Traum ist aber wenigstens eine hohe, hehre Thorheit, wenn dieser Ausdruck gestattet ist. Und dabei frage ich mich, ob Diejenigen die ihm nachhängen, damit nicht den Beweis erbringen, daß sie einem untergehenden Geschlechte angehören!

Er betrachtete das herrliche, kraftstrotzende junge Mädchen und erwiderte feurig:

— Nein, nein, Sie gehören am allerwenigsten einem untergehenden Geschlechte an. Das wage ich zu beschwören.

Noch lange wanderte Hubert auf den einsamen Parkwegen dahin. Er fühlte, daß er fliehen müsse, denn der Zauber, unter dem er so lange gelitten, drohte sich seiner abermals zu bemächtigen.

Ich nahm Alles, was ich zum Malen brauchte, und warf mich in den ersten, besten Wagen.

Als ich zu Frau von V. kam, bat sie mich, näher zu treten und fügte hinzu: „Gehen Sie, bitte, leise, das geringste Geräusch verursacht ihr die größten Schmerzen!“

Blanche befand sich in ihrem Mädchenzimmer.

Ein weißes Bett mit Mouffelinvorhängen, an der Wand ein Kreuzstift und ein vom Palmsonntag stammender gefegneter Buchsbaumzweig.

Bei meinem Eintritt richtete sie sich auf. Sie war kaum wiederzuerkennen, das Gesicht war schmal und lang geworden, die Wangen hohl.

„Ach, Herr Joel,“ sagte sie, „ich muß sterben, sterben ohne ihn noch einmal wiedergesehen zu haben. Er soll wenigstens mein Bild bei seiner Rückkehr vorfinden. Malen Sie mich nicht ganz so, wie Ich jetzt aussehe. Denken Sie daran, wie ich früher war, damit, wenn mein Geliebter zurückkommt, er nicht erschrickt, sondern mich so findet, wie er mich gekannt hat.“

„Jeanne,“ rief sie, „flechte mir meine Haare wie früher. Und gib mir den Kranz da, . . . er ist dem gleich, welchen ich auf dem letzten Ball vor seiner Abreise trug.“

Und ich malte ihr Bild und Thränen verdunkelten meinen Blick. Ich sehe sie noch vor mir, so nahe vor ihrem Tode, wie sie sich selbst vor dem Spiegel, den das Zimmermädchen ihr halten mußte, den Kranz auf die üppigen, blonden Haare drückte. Ihre Haut war durchsichtig geworden. Der Tod stand ihr schon auf der Stirn geschrieben.

Meine Hand zitterte, mein Freund, und immer wieder mußte ich mich abwenden, um meine überquellenden Thränen zu trocknen.

Sie war stärker als ich, ihre große, heilige Liebe machte sie stark! — Von Kissen gestützt, saß sie aufrecht in ihrem Bett. Die zarten, geschwächten Handgelenke bogten sich, sie konnten die Last ihres Körpers nicht mehr tragen, aber um ihre Lippen spielte ein verklärtes, seeliges Lächeln. Noch in derselben Nacht vor Sonnenaufgang starb sie. . . .

Ein Jahr später kam Richard Verieux zurück und machte mir einen Besuch.

Preisend besichtigte er mein Atelier, dann sagte er plötzlich zu mir:

„Erinnern Sie sich noch des jungen Mädchens, welches Sie in den Pyrenäen gesehen haben?“

„Welches junge Mädchen?“

„Blanche meine ich, die ich heirathen sollte!“

„Und was soll's damit?“

„Sie ist todt!“

„Ah, nicht möglich!“

„Ja, man hat es mir nach drüben geschrieben. Gewundert hat's mich nicht. Sie war ja hübsch, aber ein wenig mager. Lieben Sie magere Frauen? Ich nicht!“

Und von meinem Kaminsims eine Pfeife nehmend, fügte er hinzu:

„Sie erlauben doch?“

Ah, dieser Schuft, es war mir als ob ich einen Faustschlag in's Gesicht bekommen hätte. Und ich sollte dieses Bild profaniren und es ihm geben? . . . Rimmermehr.

Ich verbarg das Porträt der armen Todten mit großer Sorgfalt, und keinem Menschen außer Ihnen ist es bis heute gelungen, in diese traurigen Augen zu blicken. Auch ich halte mich fern von ihr, denn ihr Anblick giebt mir jedesmal einen Stich ins Herz. Aber von Zeit zu Zeit, wenn mich die Sehnsucht überkommt, ziehe ich den Vorhang zurück und drücke einen zarten Kuß auf die müde lächelnden, kalten Lippen. . . .

Vielleicht verspürt sie den warmen Druck desselben in ihrem kühlen Grabe! . . .

Und mein Freund weinte.

Der Tod des Silberkönigs.

Einer der vielbeneideten, aber im Grunde genommen wenig beneidenswerthen Krösusse der modernen Zeit, John William Mackay, ist, wie schon kurz berichtet, in London

— Nur einige Tage warte ich noch, dann schnüre ich mein Bündel, um den Bann von mir zu schütteln, sagte er sich, als ihn Wagenrollen emporblicken ließ.

Er sah Robert von Montaigne, der blaß und abgemagert dahinfuhr und den haßerfüllten Blick auf ihn gerichtet hielt. Erschauend wendete er den Kopf ab. Mehr als alles andere regte das Auftauchen des Nebenbuhlers die Vergangenheit zu neuem Leben an ihm. Eine Fluth von Erinnerungen drang auf ihn ein, daß es wild in seinen Schlafsen zu hämmern begann. Und von dumpfer Furcht erfaßt, wiederholte er:

— Nur einige Tage noch. . . .

Wir befinden uns in der Wohnung des Herrn Tardieu, des Notars des Grafen von Nanteuil. Moreuil, Hubert und Frau von Leuze sitzen in einem großen, düsternen Gemach, dem Arbeitszimmer des Notars, wo außer den grün verhängten Wandregalen ein altmodischer Schreibtisch, mit Leder überzogene Stühle und ein halb erblindeter Spiegel zu sehen sind.

Ruhig und gelassen tritt Herr Tardieu ein und indem er sich vor Frau von Leuze verbeugt, sagte er:

— Ich habe Sie zu mir bitten lassen, gnädige Frau, weil mir das ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden ist.

Sie hörte unbeweglich zu. Moreuil, den es überrascht hatte, daß seine Schwester gleichfalls vorgeladen worden war, der aber angefangen der eifigen Haltung der alten Frau jedwede Frage unterließ, blickte den Notar mit un-

gestorben. Mit ihm ist der letzte jener Vier dahingegangen, die in Amerika, dem Lande, in dem man sich lieber mit der Geschichte großer Vermögen, als mit der großer Mäinner beschäftigt, unter der Bezeichnung „Das große Quartett“ bekannt waren. John W. Mackay, James G. Fair, William D'Brien und John C. Flood waren die glücklichen Entdecker des Silberreichthums von Nevada. Kalifornien und seine Goldgruben haben in Bret Harte einen Geschichtschreiber gefunden, der mit dichterischem Seherblick begabt, die Weltliteratur mit einigen Meisterwerken bereicherte; doch das nevadische Silberfieber, das seinerzeit nicht geringer war als das kalifornische Goldfieber, entbehrt bisher noch eines Dichters von gleichem Range, und der vor Kurzem erschienene Roman „Miss Dovereux, of the Mariquita“ von Savage, dem Verfasser von „Meine offizielle Frau“, besitzt nicht die hohen Qualitäten der Bret Harte'schen Romane. In einem nevadischen Silberminenroman dürfte eine Figur wie John W. Mackay nicht fehlen, denn sein Lebenslauf war abenteuerlich genug.

In Dublin am 28. November 1831 geboren, kam der Knabe, der Zeit seines Lebens den heftigen Charakter des Irlands nicht verleugnete, im Jahre 1840 nach Newyork, war hier Schiffsarbeiter, dann Schankwirth in Louisville, bis er sich Ende der Vierziger-Jahre nach Kalifornien durchschlug. In San Francisco verband er sich mit den drei schon oben Genannten zu einem Quartett, das anfänglich recht bescheiden war und durch zehn Jahre das harte Leben der Minenarbeiter führte, die von großen Erfolgen genneden wurden. Eines Tages entschloß sich Mackay, eine Prospektreise bis nach Nevada zu machen, und dort war ihm in der Nähe von Virginia-City das Glück hold, denn er entdeckte die gold- und silberhaltigen Lager von Comstock. Bei der Eröffnung der ersten Mine schon soll sich Mackay mit der Hoffnung geschmeichelt haben, aus diesem Loch 150 Millionen Dollars herauszuziehen, und seine Erwartungen trogen ihn nicht, denn es wird berichtet, daß das Quartett an den Bonanza-Minen 200 Millionen Dollars verdient habe, die ehrlich getheilt wurden. Mackay blieb immer, trotz der Vermögensgleichheit, der erste dieser „Bonanza-Prinzen,“ wie man sie in San Francisco, der Kapitale des amerikanischen Westens, nannte, und es wird berichtet, daß er oft genug seine Autorität mit eisernem Gewicht auf seinen Kompagnons lasten ließ. Das Quartett beschränkte sich selbstverständlich nicht auf die Minenexploitation und im Jahre 1878 wurde die florirende Nevada-Bank gegründet, die aber zum ersten Bruch im Quartett führte. James G. Fair trat aus und bis zum Jahre 1895 dauerten die Prozesse, die er mit Mackay ansocht und die Mackay alle verlor.

Das Prozessiren war überhaupt eine Hauptfarce des verstorbenen Silberkönigs. Er prozessirte in allen Welttheilen, am meisten aber in Paris, wo seit vielen Jahren seine Frau ein Palais in der Rue de Dillit bewohnt, das lange Zeit eines der Centren für das Leben der amerikanischen Kolonie an der Seine bildete. Frau Mackay war auch die unschuldige Veranlassung der meisten Prozesse ihres Gatten. Tochter des Obersten Daniel Hungerford aus Newyork, Wittve eines kalifornischen Arztes, hatte sie im Jahre 1867 den Silberkönig geheirathet, aber sie vermochte in San Francisco wahrscheinlich wegen des wenig verträglichen Charakters ihres Gatten keine rechte gesellschaftliche Stellung zu erlangen, und sie übersiedelte sich nach Paris. In einer Pressehefte, die im Pariser „Galignani's Messenger“ und in verschiedenen englischen Provinzblättern ausgefodten wurde, tauchte nun die Behauptung auf, Mrs. Mackay sei die Tochter eines Barbiers und einer ehemaligen Wäscherin. Mackay gewann die Verleumdungsprozesse, die er darauf einleitete, und der Schluß der Fehde war, daß er in den Bureau der Bank von Nevada einen Engländer, den er für den Urheber des Wäscherinnen- und Barbierochtermarchens hielt, windelweich durchprügelte. Mrs. Mackay setzte inzwischen ihre gesellschaftlichen Triumphe in Paris fort und trug ihre Siege auch nach London, wo sie unter den Gästen in ihrem dortigen prächtigen Palais auch wiederholt den damaligen Prinzen von Wales, den jetzigen König von England, empfangen konnte. Zusammen mit Benett vom „Newyork Herald“ gründete Mackay die „Commercial Cable Company“, deren Entstehen natürlich

verkenntbarer Ungeduld an Tardieu entnahm einem Fache seines Schreibtisches das große Couvert, das ihm vor acht Monaten übergeben worden war, und reichte es dem Grafen, der aber mit höflicher Geberle ablehnte.

— Lesen Sie selbst, Herr Notar, sagte er dabei. Tardieu gab keine Antwort. Langsam erbrach er das Couvert und las mit leiser, doch deutlicher Stimme vor:

M e i n T e s t a m e n t.
„Endesgefertigter Jakob August von Nanteuil, wohnhaft in meinem Schlosse zu Nanteuil, Bezirk Arnel, vermachte krank am Leibe, doch gesund am Geiste, meinem Neffen Hubert Sauvaige das genannte Schloß zu Nanteuil sammt Park, dazu gehörigem Wald, Einrichtung und sämtlichen Kunstwerken, ferner die Pachtgüter zu l'Agle, Pont-a-Berrannes, Creiseuil, Morlanges, wie nicht minder den Weierhof zu Glaiens und die Mühle zu Margell.

Ferner vermachte ich ihm einen Baarbetrag von einer Million Francs ganz unabhängig von einer Leibrente von jährlichen zwölftausend Francs.

All dies ist ihm lastenfrei, ohne Uebertragungsgebühren und sonstige Spefen zu behändigen.

Ich vermache weiter dem Fräulein Klotilde Johanna von Leuze, Tochter des Barons Gustav Peter von Leuze und seiner Frau, Margarethe von Leuze, meine Schloßer zu Mauverre und Grandcombe sammt Dependenz und Zubehör, als da sind: Einrichtungsgegenstände, Kunstwerke, Parke, Rasenanlagen und Fischteiche, sodann die Wälder zu Mauverre, Marles und Brecy, die Pachtgüter zu Sal-

wieder einen Prozeß zur Folge hatte, aber diesmal war der Kläger „Graf“ Dillon der Verlierer. Einer der ersten Direktoren der Rabelgesellschaft war der älteste Sohn Mackay's, der vor einigen Jahren durch einen Sturz vom Berde ums Leben kam; eine Adoptivtochter des Ehepaars Mackay, Miß Eveline Julia Bryan-Mackay, ist mit dem Prinzen Ferdinand Colonna di Stigliano verheiratet.

Seit vielen Jahren litt Mackay an hochgradigen Verdauungsstörungen, so daß er ein mehr als spartanisches Leben führen mußte, um sein Dasein zu erhalten, das ihm nur noch die vielen Prozesse, die er der Honorare wegen mit den Ärzten führte, einigermaßen erträglich machten. Einer der wohlbekanntesten vor diesen Prozessen war der Streit wegen einer Rechnung von 12.500 Doll., die ihm Pariser Ärzte machten, nachdem sie dem Silberkönig im Jahre 1893 eine ihm von einem Wahnsinnigen in den Leib geschossene Revolverkugel herausgezogen hatten. Als Mackay kurz darauf in Newyork sich noch einer Blinddarmoperation unterwerfen mußte, wurde er nicht müde, zu versichern, die Operation habe ihn in Amerika weniger gekostet, als man in Paris verlangt hätte. In der Finanzwelt machte Mackay im Jahre 1890 viel von sich reden, als er zusammen mit James C. Flood einen Getreidecoroner arrangierte, an dem die Beiden mehr als 2½ Millionen Dollars verloren. Wie groß das von Mackay hinterlassene Vermögen ist, kann kaum beurteilt werden und die öffentliche Nachlaßverhandlung in London wird darüber keinen vollständigen Aufschluß bringen, weil sich die meisten Vermögensobjekte in Amerika befinden. Die vor Mackay verstorbenen drei Mitglieder des Bananza-Quartetts haben jeder zwischen 40 und 50 Millionen Dollars (200 bis 250 Millionen Kronen) hinterlassen, doch wird allgemein angenommen, daß der Nachlaß Mackay's, der seiner Frau bei deren Ueberfiedlung nach Paris 10 Millionen Dollars übergab, ein viel bedeutenderer sei.

Bunte Chronik.

Der Dienstag im Leben Königs Eduards VII. Hat bisher eine große Rolle gespielt. Der König ist an einem Dienstag geboren und auch getauft. Der 10. März 1863, an welchem Tage er sich verheiratete, war ebenfalls ein Dienstag. Am 21. November 1871, einem Dienstage, wurde Eduard VII. von einem bösen, typhösen Fieber befallen. Am Dienstag, 29. Januar 1902 bestieg er den Thron Englands, und an einem Dienstage endlich, am 24. Juni 1902, wurde er operiert.

Andreas Schicksal. Bei dem Interesse, das dem Schicksal des nun schon über fünf Jahre verschollenen kühnen Nordpolforschers überall entgegengebracht wird, sei folgender ausführliche Bericht über die letzten Meldungen wiedergegeben, den das eben hier eingetroffene New-Yorker Journal enthält. Er ist datiert von Winnipeg, Manitoba, vom 5. Juli und lautet: Nach einem hierher gebrachten Bericht des Reverend Richard Farier wurden der Nordpolforscher Andree und seine Gefährten Strindberg und Franckel von wilden Eskimos getötet und verstümmelt. An der Authentizität des Berichts scheint nicht der geringste Zweifel möglich zu sein! Reverend Farier ist ein anglikanischer Prediger, dem Port Churchill, der am nördlichsten vorgeschobene Posten der Hudson Bay-Gesellschaft, unterstellt ist. Er bestätigt den von seinem Vorgänger Dr. A. D. Alston vor zwei Jahren gemachten Bericht über Andrees Tod und jagt, daß wissenschaftliche Instrumente und andre Ueberreste von der kühnen schwedischen Forscherfahrt bald hierher gebracht werden. Bis dahin werden viele Leute an dem Bericht zweifeln, so wie sie den früheren Bericht von Rev. Fariers Vorgänger bezweifelt haben. Ueberbleibsel der Forschergesellschaft wurden in der ersten Maiwoche nach Port Churchill gebracht. Eskimos fanden sie und brachten sie zu Farier. Vor jener Zeit jedoch hatte ein intelligenter Eskimo die Berichte über die Todesfälle, die drei Jahre lang hin und wieder gekommen waren, im einzelnen untersucht. Jener Eskimo bestätigt die Todesgeschichte, wie sie Rev. A. D. Alston zuerst brachte, und die folgendermaßen lautet: An einem Ort zwischen 200 und 300 engl. Meilen nördlich vom Fort Churchill verließen Andree und seine Gefährten ihren Ballon, um zu jagen. Der Schuß ihrer

Gewehre war von einer Gruppe wandernder Eskimos irrtümlich für ein feindliches Signal gehalten worden, und sofort wurden Pfeile auf die Forscher abgeschossen, die mit ihren Gewehren zurückfeuerten. Ein Kampf entspann sich, dessen Folge der Tod der drei Schweden und die Verletzung zweier oder dreier Eskimos war. Letztere zerhackten die Leichname der Weißen in Stücke und ließen sie auf dem Eise. Diese Geschichte stimmt mit dem Charakter der Eskimos nördlich von Port Churchill überein. Sie treiben Zauberei und üben viele Grausamkeiten aus. Die zu ihnen gesandten christlichen Missionare haben niemals einen von ihnen bekehrt. Rev. Farier erklärt, daß sich unter den nach Port Churchill gebrachten Ueberresten von dem Schauplatz des Genozids Pfeifen und wissenschaftliche Instrumente befanden, die Andrees Identität zweifellos feststellen.“

Der Storch hinter den Coulissen. Wir lesen in einem Berliner Blatte: Aus einem in der Theaterchronik wohl einzig dastehenden Anlasse mußte am Samstag eine Vorstellung abgebrochen werden. In einem Etablissement des Nordens feierte ein Vergnügungsverein sein Stiftungsfest. Natürlich durfte auch die obligate Theateraufführung nicht fehlen. Seit Wochen waren die Vorbereitungen getroffen und fleißig geübt worden, so daß man mit hochgespannten Erwartungen auf der Festlichkeit erschienen war. Eine der Hauptrollen lag, da man ein anderes ganz geeignetes Vereinsmitglied nicht fand, in den Händen der talentierten jungen Gattin des Kleinpermeisters W. Die Dame hatte sich zwar anfangs dagegen gesträubt, weil sie in längerer Zeit den Besuch des Storches zu erwarten habe, allein man mußte ihre Bedenken derartig zu zerstreuen, daß sie sich zur Mitwirkung bereit erklärte. Am Samstag Abends nun wurde Frau W. während der Festvorstellung von einem Unwohlsein befallen, so daß der Vorhang niedergehen mußte. Das Publikum wurde umso unruhiger, als man auf das schnellste einen Arzt herbeizitierte. Drei Viertelstunden nach dem Fallen des Vorhangs hatte ein Knäblein das Licht der Welt erblickt. Das freudige Ereignis trat umso unerwarteter ein, als der junge Erdenbürger fahrplanmäßig erst zwei Monate später hätte erscheinen dürfen. Frau W. wurde mittelst Drosche nach einer Klinik gebracht. Ihr Zustand ist sehr besorgnißerregend. Die behandelnden Ärzte sind der Ueberzeugung, daß die Aufregungen des Spieles und der damit verbundene Toilettenzwang das seltsame Vorkommnis verschuldet haben.

Das neueste Schönheitsmittel ist — die Ruhe! Während man bisher immer von den Mühsalen und den Peinigungen las, die die Schönen auf sich nehmen, um ihre Schönheit zu erhalten, hat man jetzt in Amerika das großartige Mittel gefunden, bei dem das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden ist. Die Kur nennt sich „Schönheit durch Ruhe“, und sie wird in dem neuesten Hefte der „Revue“ von einem Arzt Dr. Komme eingehend beschrieben. Zahllose junge Personen, so wird berichtet, unterwerfen sich gegenwärtig in Amerika blindlings den Vorschriften der neuen Kur. Es kann Einem begegnen, daß man in das Vouloir einer jungen Miß eintritt und diese der Länge nach auf dem Boden ausgestreckt liegen sieht, während die Kammerfrau ihr den Hals mit den beiden Händen umfaßt. Man steht vielleicht überrascht und ist nicht ganz sicher, ob man nicht unversehens Zeuge einer Mordthat geworden ist — aber weit gefehlt, die Miß ist nur gerade dabei „ihre Ruheübungen zu machen“. Die Grundzüge der neuen Kur ober sind diese: „Legen Sie sich mit dem Rücken auf den Boden und lassen Sie alle Muskeln, die des Halses, des Rückens, des Kreuzes und der Beine, völlig abspannen. Es ist nötig, daß Sie Ihren Körper nicht mehr fühlen und daß Sie den Eindruck haben, als wären Sie eins mit dem Fußboden, auf dem Sie ausgestreckt liegen. Jetzt sagen Sie Ihrer Kammerfrau, sie soll Ihren Arm ergreifen. Lassen Sie ihn völlig lose und alle Muskeln der Schulter, des Armes und des Vorderarmes abspannen. Sie dürfen ihn nicht mehr fühlen, und er muß mit seinem ganzen Gewicht in den Händen der Person ruhen, die ihn hält. Sie müssen den Eindruck haben, daß er nicht mehr einen Teil Ihres Körpers bildet und daß er sich aus „drei Sandsäcken“ zusammensetzt die lose an der Schulter, am Ellenbogen und am Handgelenk miteinander verbunden sind. Nun thun Sie

dasselbe mit ihren Beinen, alsdann mit Ihrem Kopf. Ihr Kopf muß wie ein richtiger Ball sich auf Ihrem Halse oder in den Händen der Person, die ihn hält, drehen. . .“ Dr. Komme, der diese Vorschriften wiedergibt, hat allerdings nur geringes Vertrauen auf die Wirksamkeit dieser Kur; er hält sie für eine äußerst geschickte Erfindung von amerikanischen Ärzten, die die geheimen Wünsche der jungen Mißes, ihren Geschmack an der Koletterie und ihre Faulheit sehr gut auszunutzen wußten. Es wäre auch zu schön, wenn man nur der Ruhe pflegen müßte, um schön zu werden.

Die neueste Badekappe für Damen. Für jedes weibliche Wesen ist die Kopfbedeckung, welche das Haar der Schwimmerin vor dem Wasser zu schützen bestimmt ist — die bekannte gelbe Mütze aus Deltuch, der man alles eher als Kleidsamkeit nachsagen kann — von jeher ein Gegenstand des Abscheus, aber bei all ihrer entstellenden Häßlichkeit eben ein notwendiges Uebel gewesen. Daher ist die Umgestaltung der Badekappe, ihre Verwandlung in einen wirklichen Kopfschmuck ein Problem, mit dem sich schon viele findige Köpfe und Köpfechen lange beschäftigt haben. Aber noch keinem war es bisher gelungen, die Metamorphose zustande zu bringen oder wenigstens einen acceptablen Ersatz zu schaffen. Soll die Kappe ihren Zweck erfüllen, so muß sie eng anliegen, das ganze schöne Haar zudecken, die herrlichste Lockenpracht verhüllen, anderenfalls, wenn die liebe Eitelkeit obliegt, leider der stolze Naturschmuck des weiblichen Hauptes. Es scheint aber, wenn den Berichten aus England zu glauben ist, daß man jetzt ein recht einfaches Mittel entdeckt hat, die Badekappe erfreulicher zu gestalten. Man will nämlich die Badekappe mit einem künstlichen Haarschmuck versehen, dem das Wasser nichts anhaben kann und der genau der Natur, Farbe und Art des wirklichen Haares unter der Kappe der Trägerin entsprechen kann, aber nicht notwendig muß, denn manche Brünette zieht vielleicht vor, sich in eine Blondine zu verwandeln, ein lockiges Blondköpfchen, sich dunkle Haare zuzulegen. Die Badekappe ist also, in einem Worte, gleichsam als Kopfhaut für eine Perücke benutzt, die man beim Baden aufstülpt. Jede Gene wegen des Tragens falscher Haare würde in diesem Falle überflüssig werden, da alle Welt wissen kann und wissen soll, daß eine Täuschung dabei gar nicht beabsichtigt ist, daß der Lockenkopf, den wir mit Bewunderung in den Wellen auf- und niederschwanen sehen, gar nicht den Anspruch erhebt, für Natur gehalten zu werden.

Der Handel mit Menschenköpfen. Die Kopfgängerei unter den Wilden gewisser Länder, besonders auf den Inseln der australischen Welt, hat in letzter Zeit eher zugenommen. Man hat für diese Thatsache gewissermaßen eine Erklärung darin gefunden, daß die Papuas und andere Stämme von gewissenlosen Händlern geradezu in ihrer grausigen Praxis des Kopfabnehmens ihrer Opfer ermuntert werden. Es existirt nämlich in London eine Firma, die einen schwunghaften Handel mit Menschenköpfen betreibt und dieses ihr Curiositätenmaterial durch Geschäftsagenten zusammenbringen läßt, die hauptsächlich Britisch Neu-Guinea zum Feld ihrer verbrecherischen Thätigkeit machen. Nun sucht freilich jetzt das australische Parlament durch eine Parlaments-Akte dem schändlichen Unfug zu steuern, der gemäß der Handel mit menschlichen Schädeln nur wissenschaftlichen Zwecken dienen darf. Dieser Begriff ist aber so vage, daß er immer noch ein Hintertürchen offen läßt, so daß die braven Papuas wohl nach wie vor fortfahren werden, einander für den Bedarf des Londoner Händlers die Köpfe abzuschlagen. Bekanntlich werden von den Wilden diese Trophäen im Rauch getrocknet und zum Ausschmücken ihrer Wigwams verwendet. Es ist das eine Liebhaberei, die man bei kriegerischen Naturvölkern begreifen kann. Daß aber auch von civilisirten Menschen solch schauerlicher Zimmerschmuck gesucht ist, beweisen die guten Geschäfte, die das Londoner Haus macht. Die seltsame Marotte ist nicht ganz neu. Sie findet ein Seitenstück in der Zeit der Türkenkriege. Als am 12. September 1683 der Polenkönig Johann Sobieski Wien von den Türken, die es mit 200.000 Mann belagerten, befreit hatte, wurden auf dem Schlachtfelde den Leichen der gefallenen Krieger des Halbmondes die Köpfe en masse heruntergejähelt, und diese Trophäen nach Leipzig spedit, wo

vere, Montribou, Epuelles, Verdieres und Croix-Marneuse.

Des Ferneren vermache ich ihr einen Betrag von zwei Millionen Francs in Baarem.

All dies ist ihr lastenfrei, ohne Uebertragungsgebühren und sonstigen Spesen zu behändigen.

Zum Vollstrecker des vorliegenden Testaments ernenne ich Herrn Tardieu, Notar zu Armel, dem ich als Anerkennung für seine Dienste den Betrag von zehntausend Francs überweise.

Der Rest meines Vermögens, der nach Abzug der Uebertragungsgebühren und sonstigen Spesen kaum einige hunderttausend Francs betragen wird, fällt Frau Margarethe Armande von Leuze geborenen von Moreuil zu.

Vorstehendes habe ich eigenhändig geschrieben und unterschrieben zu Nanteuil am fünfsten Dezember achtzehnhundertsechundneunzig.

Die Verlesung hatte inmitten der tiefsten Stille stattgefunden; bei Moreuil und Sauvaize war es die Stille höchsten Erstaunens, bei Frau von Leuze lächelnden Nachdenkens. Schon öffnete der Graf den Mund, um eine Frage zu bestellen, als der Notar von neuem anhub:

— Ich habe den Herrschaften nur mehr ein Schriftstück zu übergeben, das gleicherweise an alle Drei gerichtet ist. Soll ich es vorlesen?

— Ja! sprach Frau von Leuze entschieden.

Herr Tardieu öffnete dasselbe Fach, aus dem er das Testament genommen, entnahm denselben ein unversiegeltes Couvert und dieselben einen Brief, der also lautete:

„Es ist mein innigster Wunsch, daß mein Neffe, Hubert von Sauvaize, Fräulein Klotide von Leuze heirathe und ich flehe Frau von Leuze an, dieser Verbindung keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen. Vielleicht wird sie in Anbetracht meiner Reue und der zu Gunsten ihrer Tochter getroffenen letztwilligen Verfügungen das Unrecht verzeihen, das ich ihr einst zugefügt. Nanteuil, am fünfsten Dezember eintausendachtundsechundneunzig.“

Moreuil hatte sich erhoben. Er war sehr aufgeregt und mußte sich gewaltsam beherrschen, um seine Erregung nicht merken zu lassen, während Hubert ganz außer Fassung dasaß und sich die tollsten Gedanken über die seltsame Haltung machte, die Frau von Leuze seit ihrer ersten Begegnung mit ihm an den Tag gelegt. Die alte Dame war ruhig wie immer und begnügte sich zu sagen:

— Ich verzeihe Herrn von Nanteuil das moralische Unrecht, das er mir zugefügt.

Nun konnte sich Moreuil nicht länger beherrschen; beinahe heftig rief er aus:

— Aber was für ein Unrecht eigentlich?

— Ich war mit Herrn von Nanteuil verlobt, sagte sie stolz; und er hat sein Wort schmächtig gebrochen.

Damit stand sie auf; der Notar wendete sich zuerst an Hubert, dann an sie mit der Frage:

— Haben Sie mir keinerlei Weisungen zu ertheilen?

— „Ich werde noch darüber nachdenken, erwiderte die Baronin, während Hubert den Kopf verneinend schüttelte.“

Der Notar verbeugte sich und geleitete seine Gäste

bis an's Hausthor, wo ein Wagen wartete. Frau von Leuze stieg mit ihren zwei Begleiterin ein und auf der ganzen Fahrt nach Schloß Nanteuil wurden kaum einige Worte zwischen den drei Personen gewechselt.

Die Baronin zog sich in die für sie bestimmten Gemächer zurück und dort fand sich alsbald auch Moreuil ein. Er gab sich den Anschein, als wäre er vollkommen ruhig; aber wer ihn kannte, mußte sehen, daß er sehr aufgeregt sei.

— Grethe, sprach er ohne jede Einleitung; gedenkst Du das Vermächtniß des Grafen anzunehmen?

— Weder für mich, noch für meine Tochter liegt irgend ein Grund vor, um es nicht anzunehmen.

— Du findest nicht, daß dies — einer Entwendung gleichkommt?

— Es kommt eher einer Genugthuung, einem Schadenersatz gleich! erwiderte sie herb. Ueberdies wird auch Hubert reich sein. . . und da er schließlich in mittelbarer Weise erbt, glaube ich nicht, daß er zu beklagen wäre.

Moreuil schritt im Zimmer auf und nieder. Er war erregt und eingeschüchert auch; zu jeder Zeit hatte seine Schwester einen großen Einfluß auf ihn ausgeübt und er war im Uebrigen überzeugt, daß sie keiner unlauteren Handlung fähig sei. Es kostete ihn eine große Anstrengung, bis er die Worte über die Lippen brachte:

— Eine Genugthuung, sagst Du?

(Fortsetzung folgt.)

ein Stapelplatz für diese Waare etabliert war, von wo dann Liebhaber „geräucherter Türkenköpfe“ ihren Wanderschmuck bezogen.

Theater und Kunst.

Edisongarten. Hörte man früher von mancher Seite über die Monotonie des Repertoires klagen, obschon mit Unrecht, da bisher hauptsächlich schon vierzig verschiedene Stücke zur Aufführung gelangten, so werden vielleicht nächstens Beschwerden über ein Zubiel laut werden. Denn, es sind erst einige Tage vorüber, seitdem Frä. Anna Dory debütiert und durch den Vortrag ihrer ungarischen und deutschen Lieder, sowie durch ihre prächtigen Tänze allgemeinen Beifall gefunden hat und schon ist eine ganze Serie neuer Artisten in Sicht. So tritt am kommenden Montag zum ersten Male Frä. Lucienne Braim auf, eine französische Chansonettenfängerin von hervorragendem Ruf, welche der Direktion leider nur für eine beschränkte Anzahl von Vorstellungen gewonnen werden konnte und daran schließen sich am 2. August die Debüts des bekannten Solisten Herrn Ammon sowie der Duettisten Geschwister Rosetty. — Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?

Mittlerweile bietet die alte Künsterschaar ihre ganze Kraft auf, um das Publikum zu amüsieren. Dies zeigte sich namentlich bei der gekrönten Aufführung der Operette „Familie Bernstein“, welche, vorzüglich einstudiert, einen außerordentlichen Erfolg erlangte. Wollten wir alle nennen, welche in dieser Operette excellierten, so müßten wir den Theaterzettel abschreiben. Hervorgehoben seien: Frau Drechsler, als unwiderstehlich komische Rosalie, sowie die Herren Mertens, Fleischmann, Galmi und Sussin. Der wackere Magka leitete mit gewohnter Sicherheit den musikalischen Theil. — Die Italiener, Herr Ricardo und seine ebenso lebenswürdige als degagier „Genossin“ Benedetto, nisteten sich mittlerweile immer mehr in der Gunst des Publikums ein, namentlich da ersterer eine immer größere Vielseitigkeit entfaltet und so ist denn der Edisongarten mit Recht ein Hauptziehungspunkt für das Publikum geworden, welches seine Abende dort in der heitersten Stimmung verbringt.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 25. Juli, 1902

Eine Analyse der rumänischen Kohlen. Das Domänenministerium veröffentlicht die Analyse der inländischen Kohlen, welche vom Minerdienste vorgenommen wurde.

Mit Ausnahme des Anthracites von Schela (Distrikt Gorjii) können dieselben vom geologischen Standpunkte und besonders von jenem ihrer absoluten Heizkraft, in drei Kategorien eingetheilt werden.

In die erste Kategorie gehört das braunfärbige Lignit mit ausgesprochener Holzstruktur, welches eine absolute Heizkraft von maximim 4600 Calorien hat. Geologisch betrachtet, gehört diese Kohle den neueren Formationen aus der Tertiärepoche an, deren Typus das Lignit der Mine von Margineanca ist.

In die zweite Kategorie gehören die moldauischen Kohlen, und zwar diejenigen von Bacau. Dieselben befinden sich in einem fortgeschrittenen Verkohlungszustand. Diese Kohle ist äußerst kompakt, von schwarzer glänzender Farbe und enthält weniger Asche als diejenige aus der ersten Kategorie. Ihre absolute Heizkraft variiert zwischen 5500 und 5900 Calorien.

In die dritte Kategorie gehören die Kohlen aus der Region von Brandusch (Dimboviza). Sie unterscheiden sich wesentlich von den anderen Kategorien und sind eher den Steinkohlen ähnlich. Vom Standpunkte der Wärmezeugung betrachtet, sind die Kohlen von Brandusch, welche eine absolute Heizkraft von 6900 Calorien haben, sogar den Fünfkirchner Kohlen überlegen, welche im Durchschnitt eine absolute Heizkraft von 6500 Calorien haben.

Das Studium des Zolltarifes ist nahezu beendet. Der Generalsekretär des Domänenministeriums Herr C. Baicoianu beschäftigt sich gegenwärtig mit der Ordnung und Interpretierung der anlässlich der Industrieenquete gesammelten Daten.

Die Einnahmen der Gemeinden und Distrikte. Man arbeitet im Ministerium des Innern an einer Statistik aller von den Gemeinden auf Grund des Maximungesetzes in den letzten 5 Jahren erzielten Einnahmen. Der Minister will wissen, welches die konstantesten und wichtigsten Einnahmen sind, auf welche man die Budgetvoranschläge der Gemeinden mit einer gewissen Sicherheit basiren könnte. Das Ministerium des Innern wird ferner gleichfalls für die letzten 5 Jahre eine finanzielle Statistik der Distrikte und Gemeinden des Landes aufstellen, mit gesonderten Angaben für die Einnahmen und die Ausgaben jeder Verwaltung. Die Ausgaben werden die Kosten für das Personal, das Material und die öffentlichen oder städtischen Arbeiten umfassen.

Ein neues Postschiff. Das Ministerium des Außern hat den Hafenbehörden von Galatz Befehl erteilt, dem Dampfer „Bastapu“ der ungarischen Levante-See-Schiffahrtsgesellschaft als Post- und Passagierschiff anzuerkennen, vorausgesetzt, daß er die von unsern Gesetzen und Reglements vorgeschriebenen Bestimmungen einhält.

Die Kohlenimporttage. Wie wir erfahren, wird die Regierung die Tage von 5 Lei per Tonne für ausländische Kohlen wieder aufheben.

Ein Kartell der Mühlenbesitzer. Wie wir erfahren, beabsichtigen die rumänischen Mühlenbesitzer sich zu kartelliren.

Getreide-Kurse.

Liverpool.

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Julweizen, Septweizen, Septmais, Okt.mais.

Table of market prices for various goods in Paris, Budapest, Berlin, New York, and Chicago. Includes items like Weizen, Roggen, Mehl, and Mais.

Bukarester Devisen-Kurse

Table of exchange rates for London, Paris, Berlin, and Vienna. Includes items like London Cheq, Paris Cheq, Berlin Cheq.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock market prices for various commodities and currencies. Includes items like Silberrente, Goldrente, Ungar. Kredit.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube and its tributaries at various locations like Passau, Wien, Regensburg, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube and its tributaries at various locations like Passau, Wien, Regensburg, etc.

Wasserstand der Donau.

Table showing water levels of the Danube and its tributaries at various locations like Passau, Wien, Regensburg, etc.

Telegramme.

Der deutsche Kronprinz bei den österreichischen Manövern. Wien, 24. Juli. Die „Pol. Corresp.“ erfährt, daß der deutsche Kronprinz den Manövern der österr.-ungarischen Armee, welche im September in Ungarn stattfinden, beiwohnen wird. Das Befinden des Königs von Sachsen. Dresden, 24. Juli. Der Zustand des Königs hat sich in zufriedenstellender Weise gebessert. Der hohe Kranke hat kein Fieber. Der König von England und der Ministerrath. London, 24. Juli. Man versichert, daß der König die Absicht hat, dem Privatrathe zu präsidiren, welcher für den 26. Juli einberufen ist. Die Reise eines Kronpräsidenten. Wien, 24. Juli. Nachdem in Konstantinopel die Nachricht von der beabsichtigten Reise Madra Rastriotas nach Albanien und den Balkanstaaten eingetroffen ist, hat die Pforte an alle Hafenbehörden Mazedoniens und Albaniens die Weisung ergehen lassen, Rastriota bei der Landung sofort zu verhaften und mit sicherem Geleite nach der türkischen Hauptstadt zu bringen. Mehrere Beys und Agas in Adlona, bei denen Exemplare der Proclamation Rastriotas gefun-

den wurden, sollen verhaftet und nach Janina gebracht worden sein, wo sie sich vor Gericht wegen Hoch- und Landesverrats zu verantworten haben.

Die Intervention der Mächte im Orient.

Berlin, 24. Juli. Die „Frankf. Zeitung“ erfährt daß England, Rußland und Frankreich nach Mosch, in Armenien, und in die Umgegend Consuln geschickt haben, um sich über die Lage der Armenier zu erkundigen. — Die Vertreter Oesterreich-Ungarns und Rußlands in Sofia haben mit den bulgarischen Ministerpräsidenten eine lange Konferenz die Lage in Mazedonien betreffend, abgehalten.

Der sächsische Kronprinz in Sischl.

Sischl, 24. Juli. Der Kronprinz von Sachsen ist hier angelangt, um dem Kaiser Franz Joseph die Thronbesteigung des Königs Georg zu notifiziren.

Ein sozialistisches Manifest.

Paris, 24. Juli. Das vereinigte Comité der sozialistischen Gruppen hat an seine Parteigenossen ein Manifest gerichtet, worin letztere aufgefordert werden, auf den Straßen gegen den Alexikalismus im Namen der Wissenschaft und der Vernunft zu manifestiren.

Die Agitationen des mazedonischen Comité's.

Sofia, 24. Juli. Die hauptstädtische Polizei hat mehrere Ballen mit Wollen entdeckt, welche im Innern Waffen für Mazedonien enthalten haben. Zwei Personen wurden verhaftet. Die Polizei hat auch einen Brief des Obersten Nicoloff, eines Mitgliedes des bulgarisch-mazedonischen Comité's aufgefangen, aus welchem ersichtlich ist, daß der Oberst an der Waffenlieferung theilgenommen war. In Folge dieser Entdeckung, wird der Ministerrath strenge Maßnahmen gegen das ganze Comité ergreifen. (Ber's glaubt, wird seelig! D. Red.)

Zur Frage der Rückkehr des Dr. Leyds nach Südafrika.

London, 24. Juli. — Unterhaus. — Auf einer Anfrage betreffs der eventuellen Rückkehr des Dr. Leyds, des gewesenen Vertreters der Burenstaaten in Europa, nach Südafrika, antwortete Chamberlain, daß die Rückkehr solcher Personen, welche nicht afrikanischer Abstammung sind und welche an dem Krieg gegen England theilgenommen haben, nicht erlaubt ist.

Die Konferenz gegen den Mädchenhandel.

Paris, 24. Juli. Die Konferenz gegen den Mädchenhandel, genehmigte die Grundzüge einer internationalen Konvention, welche bezweckt, die Prozedur der Heimjendung der Opfer wesentlich abzukürzen, das Delict des Mädchenhandels in strengem Sinne zu definiren und die bestehenden Bestimmungen in den Auslieferungsverträgen entsprechend zu verschärfen. Der zur endgiltigen Redaktion dieser Konvention eingesezt: Ausschuss wird seine Arbeiten möglichst schnell beendigen, die Konferenz dürfte somit zu positiven Resultaten führen.

Die Schiffskatastrophe auf der Elbe.

Hamburg, 24. Juli. Der Dampfer „Primus“ welcher in Folge des Zusammenstoßes mit dem Remorqueur „Hansa“ untergegangen ist, wurde aus der Tiefe hervorgezogen und wieder aufs Wasser gestellt.

Die Zahl der Opfer beim Untergang des „Primus“ ist nach der letzten Aufstellung des Vorstandes des Gesehensvereines „Treue“ auf 104 Personen festgestellt worden. Gestern fanden in Silbel Versammlungen statt, um eine gemeinsame Hilfsaktion zu organisiren. Schon jetzt sind namhafte Beträge zur Unterstützung der Hinterbliebenen eingegangen, die später einem Ausschuss übergeben werden sollen. — Reichskanzler Graf v. Bülow hat an den Oberpräsidenten v. Wilmowski folgendes Telegramm gerichtet: „Tief ergriffen von dem Unglücksfall, welcher sich in dieser Nacht vor Blantensee ereignet hat, und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind, bitte ich Sie, den Familien der Verunglückten mein innigstes Beileid auszusprechen. Ihrem schleunigen Berichte über diesen Vorfall, sowie etwaigen Vorschlägen für die Unterstützung der Hinterbliebenen sehe ich entgegen.“

Fortwährend schwimmen Leichen bei Altona, Neumühlen und Blantensee an. Die auf 104 angegebene Zahl der Ertrunkenen wird wohl leider noch steigen, da der Kapitän auf der Rückfahrt auch viele Passagiere mitgenommen hat, die nicht Mitglieder des Clubs waren. An der Börse hat sich ein Hilfskomitee gebildet.

Die Cholera in Egypten.

Alexandrien, 24. Juli. Hier wurden in offizieller Weise vier Cholerafälle konstatiert, wovon 3 mit tödtlichem Ausgange. — In Muscha wurden 17 neue Cholerafälle konstatiert.

Ein verwundeter Geistlicher.

Paris, 24. Juli. Zeitungsmeldungen zu Folge, wurde während der antikerikalen Kundgebungen ein Geistlicher durch einen Messerstich schwer verwundet.

Eine furchtbare Explosion.

Satorys, 24. Juli. Auf dem Erzzerfeld von Satory sand, während die Geniesoldaten mit der Anlage von Minen beschäftigt waren, eine furchtbare Explosion statt. Ein Lieutenant, zwei Unteroffiziere und ein Sergeant wurden getödtet und 15 Soldaten verwundet. Man befürchtet, daß die meisten derselben nicht die Nacht überleben werden. Die Leichen der Getödteten sind furchtbar verstümmelt; dem Lieutenant wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Fremdenliste.

Grand Hotel de France. Estenafy Moscu, Wien. Baskoni J., Galatz. Fräulein Berther Luciano, Fräulein Gaillard Louise, Odeffa. Mihalescu, Ploiesti. Marot Fortune, A. Krumont, Braila. Emil Luciano, Bacau. Hotel Carol. Walther Kristian, Budapesti. Bernard Avramescu, Jassy. Julius Weintraub, Braila. Carl Grünhaus, Tecuci. Moriz Wolfer, Craiova. Frau Dina Bulurescu f. Familie, Teleorman. Eduard Bienfky, Calarasi. Emanuel Blauwerger, R. Sarat. Radulescu, Ploiesti. Wolf Hermann, Berlin.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
 Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.
 Bucarest, den 25. Juli 1902
 Effecten-Curse:

5% amortizable Rente von 1881	Kauf	97.75	Bert-	98.25
4% " interne		84.25		84.50
4% " externe		85.—		85.50
5% Communal-District-Oblig.		94.25		94.50
5% Fonc. Rural-Briefe		97.—		97.25
4% Urban-Briefe, Bucarest		85.60		85.75
5% " Jassy		86.50		86.75
5% " Saffy		80.—		80.25

Aktien-Curse:

Banque National	Kauf	2385	Bertauf	2100	Soc. Patria	—	—
" Agricol		270		272	" Constructia	—	—
" de Scout		155		160.	" Basalt	—	—
Soc. Dacia Rom.		390		395	" Bentari Ga-	—	—
" Nationala		390		395	zöse Unite	—	—

Münzen- und Banknoten-Curse:

Napoleon d'or	Kauf	20.05	Bertauf	20.12	Russische Rubel	2.65	2.67
D'ferr. Kronen		1.05		1.05.50	Frans Francs	100.50	100.75
Deutsche Marc		1.23.50		1.24.50			

Das illustrierte Buch über Ursache und Heilung der Geschlechtskrankheiten und Impotenz ist in der Buchhandlung **WATZINA**, von Dr. Thör Strada Belvedere No. 8 zu haben.

Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spital wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110** vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Voda).
Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittag und von 6 1/2-8 Uhr abend.
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Doctor Viktor Bonachi
 während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.
Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1-3 Uhr Nachmittag.
6, Strada Sălcilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Amerikanischer Zahnarzt
 diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.
H. GOLDSTEIN
 Str. Dómnei 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
 Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
 Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.
 Garantiert für lange Dauer

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Fakultät, Spezial-Arzt für **Kinder-Krankheiten** sowie für Haut- und Geschlechtsleiden
 Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichts (unreiner Teint, Flecken, Falten etc.)
 ist umgezogen in
Strada Sft. Ion-nou 6, (vis-à-vis Hotel Patria)
 Consultationen 2-4 Uhr Nachm. u. 7-8 Uhr Abends

Dr. A. Marcel
 Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2-4 Nachm.
Calea Călărășilor 64.

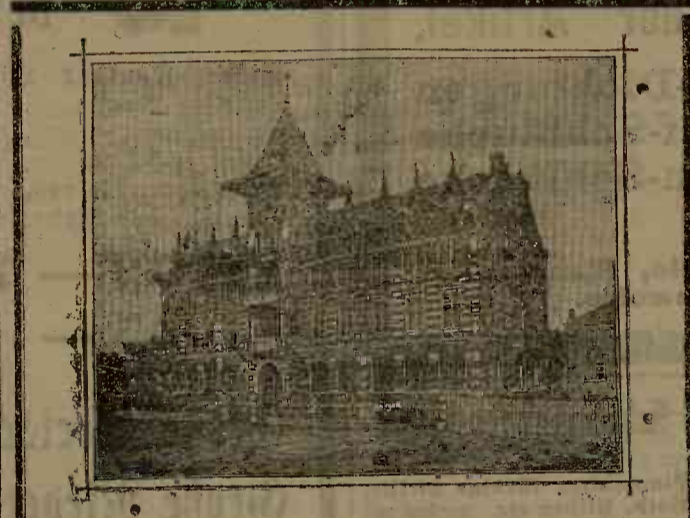
Doctor Velescu
 Zahnarzt.
 Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).
 Specialist im schmerzlosen **Zahnreissen.**
 Consultationen von 9-12 und 2-5.
Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais).

Frau Doktor MOSCHUNA-SION
 langjährige Assistentin der Spitäler.
Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2-5 Uhr Nachm.
 Bleibt den ganzen Sommer über in Bukarest.
 Spricht deutsch.
Calea Grivitei No. 123.

Dr. E. Marcian
 Mamosch.
 Gewesener Interner der Gebäh-Anstalt.
 Speziell für **Frauenkrankheiten u. Geburten.**
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittags.
Splaiul Mihai-Vodă No. 5
Dimbovițaquai neben dem **Bad Mitraszewski.**
 Pension für Provinzkranke und speziell für Frauen

Zähne für Minderbemittelte
 Schmerzlos werden kariöse Zähne extrahirt oder plombirt, Zähne gepulzt, künstliche Zähne und Gebisse in Gold und Kautschuk eingesezt, in dem unter Leitung des **Dr. Sauberg** stehenden zahnärztlichen Atelier.
Bukarest, Str. General Florescu Nr. 9

Doctor Rudolf Petelenz
 Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) bei der Geschlechter.
 Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.



Deutsche Gemeindeschule
 Volks- und Mittelschule zu Rustschuk.
 Internat - Externat.
 Beginn des neuen Schuljahres im neuerstellten Anstaltsgebäude am 1. September 1902.
 Intern. jährl. Fr. 600, Halbinterne Fr. 360, Externe jährl. Fr. 80
 Anmeldungen täglich im Institut,
Boris-Boulevard No. 112.
 Geschwister, sowie deutsche Evangelische erhalten Rabatt.
 Der Vorstand der deutschen evang. Gemeinde
C. D. Mäcbach.

AVIS!
 Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vatra Roth-Wein von Orevița und Golu-Drancea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Dragășani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Dragășani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:
 Rothwein von Orevița und Golu Drancea aus der Ernte des Jahres 1891.
Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.
 Weiss-er Wein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896
die Flasche 1 Liter Lei 1.50
 Roth-Wein von Orevița und Golu Drancea vom Jahre 1883
die Flasche von 750 Gramm Lei 2.
 Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887
die Flasche von 750 Gramm Lei 2.
 Tămăioșă (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița **die Flasche von 750 Gr. Lei 2.**
Păun Popescu & Comp.
 Const. Amărășteanu, Succesor.
 13, Strada Lipsani 13, Bukarest
 P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

Edison-Garten.
 Freitag, den 12. Juli
Vorstellung der deutschen Variete-Gruppe
 unter der künstlerischen Direktion des
Herrn Ludwig Mertens
 Großer Erfolg!! Großer Erfolg!!
Miccardo & Benedetto.
 Auftreten des Fr. Anna Diori
Mundi Rosenkranz, Hochzeitsreise
Mundi Rosenkranz Scheidung,
 Anfang 9 Uhr abends präcis.
 Kalte und warme Küche

PREISE der Plätze: Nummerirter Sitz Lei 3, I. Platz Lei 2, II. Platz Lei 1.

Montag, 15. Juli u. St. — Erstes Auftreten des Fr.
Lucienne Vraim
 Etoile de Paris.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz Lei 4, 1. Platz Lei 3, 2. Platz Lei 2.

Samstag, 20. Juli u. St. Erstes Auftreten der Geschwister **Rosetty** sowie des Wiener Komikers **Franz Amon.**

PATENT-BUREAU
 besteht seit 1873.
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 7
 Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

Grazer Handels-Akademie.
 Oeffentliche, staatlich subventionirte Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen genießen das Einjährig-Freiwilligen Recht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen bzw. Aemter.
 Am 18. September d. J. beginnt das 40. Schuljahr. Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen sowie von Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sind von der Bewilligung des hohen Ministeriums abhängig. Die Anstalt hat jene weitergehende Neu-Organisation angenommen, welche alle Schüler am sichersten in die Lage setzt, den großen Lehrstoff, der an den Handelsakademien wegen der Doppelbeziehung (allgemeine und fachliche Ausbildung) bewältigt werden muß, leichter zu überwinden. Im ersten Jahrgange wird insbesondere nur eine fremde Sprache gelehrt.
 Eine Vorbereitungs-Klasse wird separat für minder qualifizierte Aufnahmsbewerber sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig sind, geführt.
 Mit der Anstalt ist ein einjähr. Assistentencurs (Beginn 5. October) für Absolventen von Obermittelschulen und gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß erweitern wollen.
 Auch treten an keine bestimmte Vorbildung gebundene halbjährige und ganzjährige Curse für Herren und abgeändert für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar).
 Prospekte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbringung der Schüler, erteilt die Direktionsekretärin in Graz, Kaiserfeldgasse 25.
 4445
 Der Direktor: **J. Berger.**

Otteteleşeanu-PARK
 Jeden Sonn- und Feiertag
Promenade-Concert
 von 5 Uhr Nachmittag bis 7 Uhr Abends unter der Leitung des Herrn Musik-Direktors **E. W. Strauss** bei freiem Entree. — Consumption obligatorisch. Tagespreise.
 Vorzügliches **Luther-Bier** (Halbe 45, Zap 30) welches bei der Exposition Universelle in Paris mit der gold. Medaille prämiirt wurde. — Rumänische, deutsche u. französische Küche.
 Die Direktion.

„Nationala“
 Allgemeine Versicherungsgesellschaft in Bukarest.
 Volleingezahltes Aktien-Capital Lei 2.000.000.—
 Reservefonds aus dem Gewinn- und Verlustconto „ 8.569.680.44
 Reservefonds aus dem Kapital und A. „ 1.205.000.—
 Zusammen Goldlei 11.774.680.44
 Die in den elementaren Zweigen geleisteten Entschädigungen übersteigen die Summe von **50 Millionen.**
 Vizepräsident
A. Băicoianu,
 Senator und Direktor des «Credit Financiar Urban».
 Verwaltungsräte:
 Em. Costinescu, Deputirter und Generaldirektor der Banca Generala Română; J. M. Elias, Bankier und Grossgrundbesitzer; P. Grăditeanu, Senator, Advocat und Grossgrundbesitzer; Marinescu-Bragadiru, Grossindustrieller; C. Nacu, ehemaliger Minister, Advokat und Universitätsprofessor; J. Negruzzi, Universitätsprofessor; G. von Crmody, Generaldirektor der ersten Versicherungsgesellschaft in Budapest; Prinz Barbu Stirbey, Abgeordneter und Grossgrundbesitzer; G. Triandafil, ehem. Minister, Advocat.
 Der Generaldirektor **B. Popovici**
 Die „DIE NATIONALA“
 versichert gegen Feuer, Hagel, Transportschäden sowie Werte. Sie versichert das menschliche Leben unter allen üblichen Bedingungen: Todesfall, Ueberlebensfall, Mitgift und Rente.
 Sitz der Gesellschaft: Das Gesellschaftspalais, Str. Doamnei 12, Bukarest.
 Die Generalrepräsentanz für Bukarest, befindet sich in der STRADA DOAMNEI No. 12, im Partere des Palais «Nationala», neben dem Csefhaus.
 Agenten in allen Städten des Landes.

FRUNET-BRANCA

Specialität der Fratelli Branca-Mailand

Via Broletto, 35

Die einzigen, welche die richtige Zubereitungsart kennen. Grosse Ehrendiplome und goldene Medaillen auf den bedeutendsten Nationalen und Internationalen Ausstellungen.

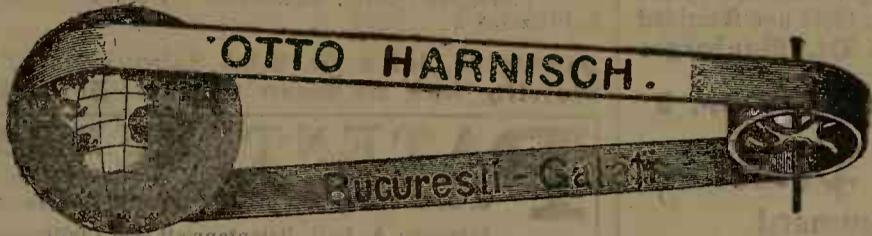
Apetitregender u. die Verdauung befördernder, hygienischer Bitter Von medizinischen Berühmtheiten empfohlen.

Man achte auf die auf der Etiquette schräg angebrachte Unterschrift der Firma FRATELLI-BRANCA & Co. — Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen.

Vertreter in Bukarest: I. LOUIS KLINGER, Str. Calomfirescu 7. Concessionäre für Südamerika C. F. YOFER & Comp. — Genua.

Otto Harnisch

Königlicher Hoflieferant.
Bukarest, Strada Academiei 30.
Lederriemen-Fabrik.



ausschliesslich bestes englisches Kernleder
SPECIALITÄTEN: Dynamo-Riemen, Rimen für Petroleumsonden.

Grösstes Spezial-Depot technischer Artikel.

Gummi-Dichtungen Asbest-Dichtungen
Gummi-Schläuche Hanf-Schläuche
Wein-Pumpen Wein-Schläuche
Wein-Filter.

Messing-Hähne, Eisen- & Messing - Ventile, Manometer, Wasserstandsgläser, Putzbaumwolle.



Nur die Marke „Pfeifring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeifring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Grosses Rumänisches Waarenhaus

DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOR 1 (Ecke de St. Anton-Platzes).

Große Preisermäßigung

bei allen Sommerneuigkeiten.

Seiden-Foulard Lei 1.45 p. Meter	Toile aus Bazarine 45 Bani p. m.
Seide für Blousen " 2.75 " "	Extrafine Zephirs 70 Bani p. m.
Seiden-Blusen " 8.90 " Stück	Schwarze Strümpfe fil für
Blusen aus Toile " 2.50	Damen, das Paar 1.25.
Seiden-Unterröcke von, 20.—	Schwarze und ecru-Strümpfe für
Unterröcke aus Moire, 8.—	Männer 50 Bani das Paar.

Lei 12.— das Stück sehr guten Chiffon garantiert 30 Met.
" 15.— " " " " renforce, I. Qualität 30 Meter garantiert.

Große Preisermäßigungen für Vorhänge, Teppiche und Möbelstoffen jeder Art.

Große Niederlage in Leinwand- und Wäsche-Artikel für Damen, Herren und Kinder.

HOTEL BOULEVARD SINAIA.

In der schönsten Lage der Stadt.

Vorzügliche deutsche, rumänische und französische Küche.

Prompte und aufmerksame Bedienung.
Schöne, gut möblierte Zimmer.

Musterhafte Reinlichkeit.
Mässige Preise.

Vollständige Pension für einzelne Personen sowie für ganze Familien nach Uebereinkommen.

(Ausserhalb der Saison besonders ermässigte Preise).
Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein

Der Unternehmer
G. COMSCHA.

Schmuckgegenstände

neu und gebraucht, Brillanten, Diamanten, farbige Steine, Gold, Silber etc. werden mit größten Preisen angekauft, nur bei der

Wechselstube I. ISTECESCU

Str. I. C. Brătianu 5 (früher Coltea)
Auf Verlangen sende ich ins Haus.

Lehrzeugnisse

in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Gegründet im Jahre 1892 CURSUS Gegründet im Jahre 1892

In deutscher und französischer Sprache sowie Clavier nach dem Programm des Conservatoriums speziell nur für Damen und Mädchen

Zum Ueben stehen Klaviere zur Verfügung bei Frau
Jeanne Denhoff,
Bukarest, Strada Luterana No. 8, Bukarest.

Die Schülerinnen welche den Coursus besuchen, nehmen ausser den Unterricht ohne weitere Zahlung Anteil an Conversationsstunden in französischer Sprache, währenddem sie sich im Zeichnen, Malen und Handarbeiten einüben. 3818

Sehr billiger Verkauf

Wegen Abreise sind Kleiderkästen, sowie eine halbe Garnitur sehr solid gearbeiteter Möbel, eine Hand-Nähmaschine und andere Einrichtungstücke äusserst billig zu verkaufen. Strada Buzesti No. 99.

Phosphatische Medikamente

VIN de VIAL



Der Wein von Vial

Ist ein starker Reformatör des Organismus in Fällen von:

Allgemeiner Schwäche, verspätetes Wachstum, lange Reconvalescenzen, Anemie, Appetitlosigkeit, Kräfteverfall, Nervenschwäche.

Das Medicament wird in der Dose eines Ciqueurgläschens vor dem Essen eingenommen. Es ersetzt die unvollständige Ernährung von Kranken und Reconvalescenzen.

Apotheke VIAL, LYON, 36, Place Bellecour 2762 und in allen Apotheken.

Ein Uhrmachersgehilfe und ein Praktikant

der deutschen und rumänischen Sprache und Schrift mächtig, findet Engagement bei

M. Schiffer
22, Strada Smardan 22.

Societatea Belgiană

Calea Griviței No. 6 (neben dem Finanzministerium).

Möbelen

Reich assortiert mit Schlafzimmern, Speisenzimmern, Salons etc.
Verkauft auch in Raten.

General-Depôt der Firma

Frații George Assan

Bucarest, Calea Mosilor 34, Bucarest. (längs St. George vechiu empfohlen)

Alle Sorten Lacke und Lackfarben, Leinölfirnisse (Gekochtes und rohes Leinöl zum Anstreichen), Raffiniertes Napsöl für Beleuchtung, Rohes Napsöl für Schmirn der Maschinen, Lackfarben für Holz und Metall, Glaserkitte Consistente Fette für industrielle u. landwirtschaftliche Maschinen zc. Universal-Deckfarbe (Wasserfarbe) für Fagaden, Entrees, Zimmer zc.

Kreide geschliffen für Schulen, Fabriken, Comptoirs zc.
Alle Sorten Mehle, Luxus Malai, Grieche zc.
In bester Qualität.
Telefon. Fixe Preise.